

Berlin *Konjunktur*

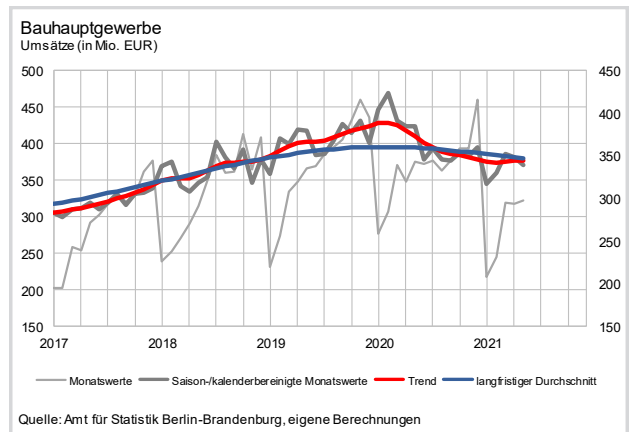
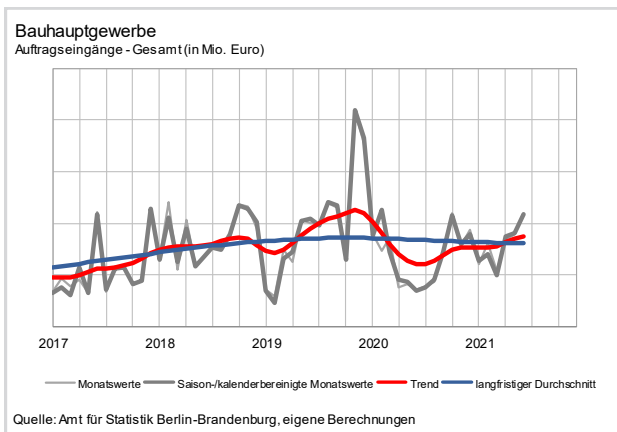
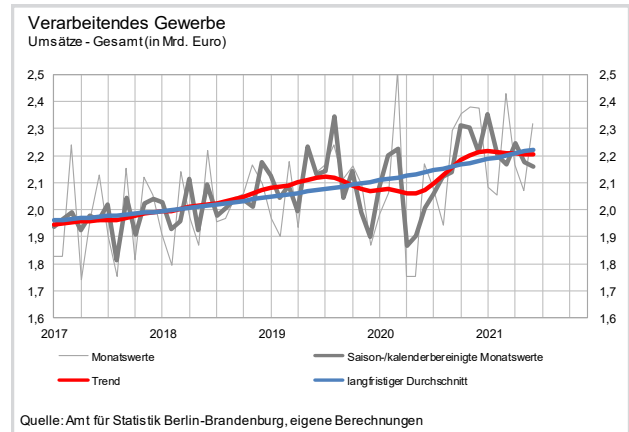
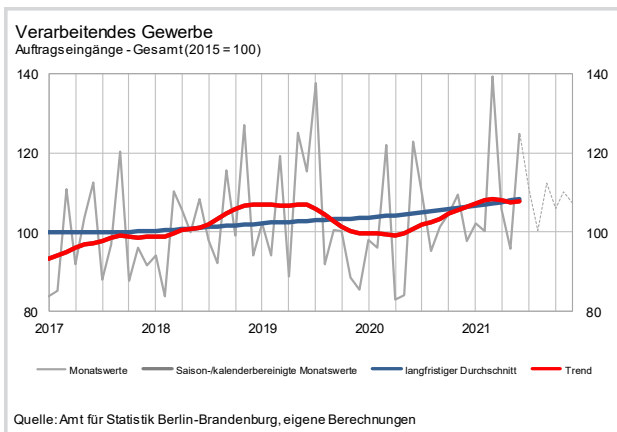
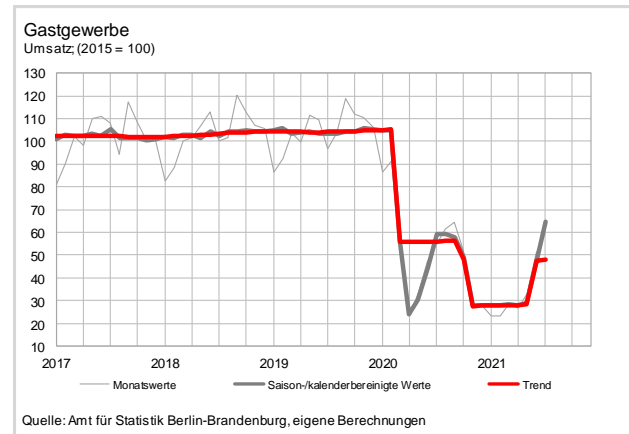
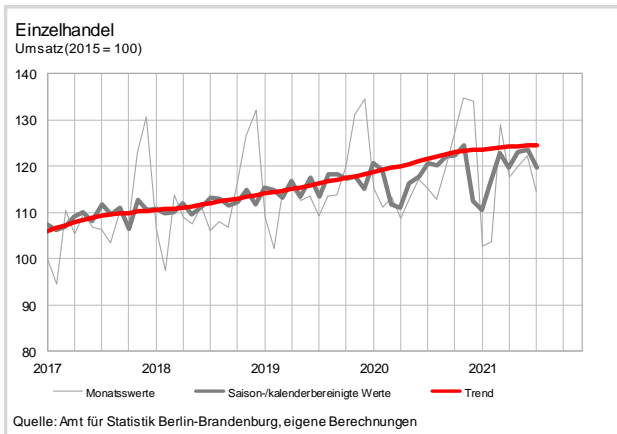
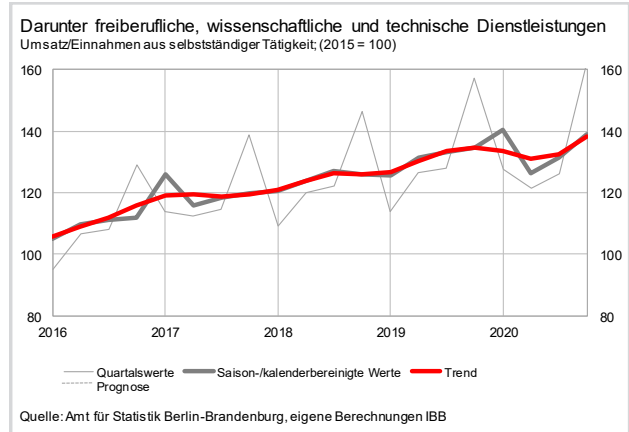
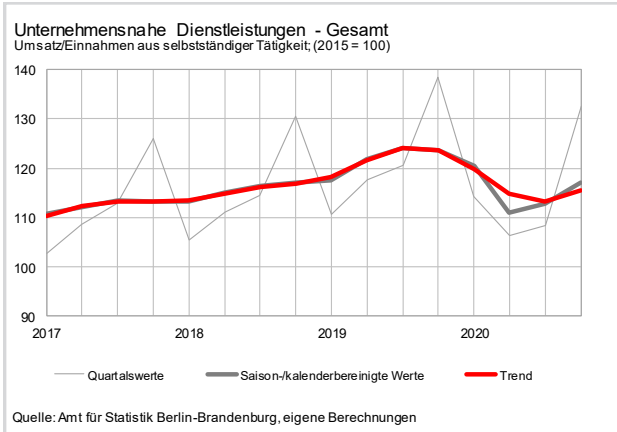
Mehr Licht als Schatten

September 2021

Inhalt

| | |
|---|----|
| Trendverläufe | 3 |
| Zusammenfassung | |
| Mehr Licht als Schatten | 4 |
| Unternehmensnahe Dienstleistungen | |
| Corona trifft die Branche hart | 6 |
| Digitalwirtschaft als Impulsgeber | 6 |
| Industrie | |
| Berliner Industrie über dem Vorkrisenniveau | 8 |
| Exporte | |
| „Made in Berlin“ ist trotz Corona gefragt | 10 |
| Die Welt kauft Pharmaprodukte aus Berlin | 10 |
| Bauhauptgewerbe | |
| Baugenehmigungen brechen um 22% ein | 12 |
| Kapazitätsengpässe und Corona bremsen | 12 |
| Tourismus | |
| Internationale Gäste fehlen weiterhin | 14 |
| Aussichten hellen sich nur langsam auf | 14 |
| Gastgewerbe | |
| Umsatz sinkt um 38% | 16 |
| Einzelhandel | |
| Umsätze steigen im ersten Halbjahr um 2,0% | 18 |
| Unternehmensgründungen und Insolvenzen | |
| 8,4% mehr Gewerbeanmeldungen bis Juli | |
| Kein Insolvenzschub trotz Insolvenzantragspflicht | 20 |
| Arbeitsmarkt | |
| Arbeitsmarkt zeigt sich wieder dynamisch | 22 |
| Steuern und Kredite | |
| Steuereinnahmen sinken wegen Corona | 24 |
| Kreditbestand steigt um 7,4% | 24 |
| Fazit | |
| Die Wirtschaft nimmt Fahrt auf | 26 |

Saison- und kalenderbereinigte Konjunkturdaten / Trendverläufe



Zusammenfassung

Mehr Licht als Schatten

Zwar bringt der Herbstanfang bereits spürbar kürzere Tage, aber dank fortschreitender Impfkampagne und weiterer Lockerungen der Corona-Beschränkungen gibt es in der Berliner Wirtschaft deutlich mehr Licht als Schatten. Die aufgrund der ansteckenderen Corona-Delta-Variante noch verbliebenen Eindämmungsmaßnahmen sind weniger restriktiv als zum Jahresanfang. In der Industrie und beim Außenhandel konnte das Vorkrisenniveau bereits wieder eingeholt werden und die Auftragsbestände in der Bauindustrie befinden sich auf einem 20-jährigen Rekordhoch. Auch die Konsumlaune steigt, nachdem in der Krise mehr gespart wurde. Die steigende Industrie-Nachfrage aus dem Ausland wird nur durch Lieferengpässe bei Vorleistungsgütern sowie zunehmenden Fachkräftemangel gebremst. Das Berliner BIP wuchs im ersten Halbjahr deutlich um 2,1%. Das Wachstum blieb leicht unter dem deutschen Durchschnitt (+2,9%), da Bundesländer mit einem großen Industrieanteil im Vorjahr stärker eingebrochen waren und so einen größeren Rückpralleffekt aufwiesen. Das Wachstum wird sich im zweiten Halbjahr fortsetzen und für das Gesamtjahr 2021 kann mit 3,2% gerechnet werden (Deutschland: +3,6%), nach dem Coronadämpfer im Vorjahr (-3,3%). Die wirtschaftlichen Niveaus des Jahres 2019 dürften damit zum Jahreswechsel 2021/2022 wieder erreicht werden. Im kommenden Jahr kann das Berliner Wachstum dann 4% übertreffen.

Gastgewerbe weiterhin betroffen

Die Gästezahlen in den Berliner Hotels sind in den ersten sieben Monaten um 54,4% im Vergleich zum bereits zum Teil von Corona geprägten Vorjahreszeitraum gesunken. Auch Restaurants und Unterhaltungsbetriebe waren betroffen. Die Umsätze im Gastgewerbe sanken in den ersten sieben Monaten um 37,7% im Vergleich zum Vorjahreszeitraum und um 65% im Vergleich zum Vorkrisenjahr 2019. Durch neue Mutationen und einen langsamen Impfprozess in vielen Ländern ist eine Rückkehr zum Massentourismus noch in weiter Ferne. In 2022 könnten aber zumindest wieder langsam steigende Übernachtungszahlen verzeichnet werden.

Arbeitsmarkt äußerst dynamisch

Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten stieg im Juli im Jahresvergleich um 42.345 auf 1,58 Mio. Damit liegt Berlin mit einem Zuwachs von 2,8% an der ersten Stelle aller Bundesländer und doppelt so hoch wie der deutsche Schnitt. Seit dem Höchststand zu Jahresbeginn fallen die Arbeitslosenzahlen wieder. Dennoch waren im September 2021 noch 190.435 Arbeitslose gemeldet. Das entspricht einer Arbeitslosenquote von 9,4% (Deutschland: 5,4%) – 0,9 Prozentpunkt weniger als 2020, aber immer noch 1,6 Punkte mehr als

2019. Zuzüglich der Personen in beruflicher Eingliederung oder Weiterbildung sind es insgesamt 243.416 Unterbeschäftigte (11,8%). Die Anmeldungen zur Kurzarbeit sanken aufgrund der Lockerungen deutlich. So gab es im September 57 Meldungen für insgesamt nur noch 573 Personen.

Dienstleistungsgewerbe ausgebremst

Die unternehmensnahen Dienstleistungsbereiche sind mit knapp 30% (71 Mrd. EUR in 2020) der Berliner Umsätze ein wichtiger Pfeiler der Berliner Wirtschaft. In 2020 sanken die Umsätze noch um 5,0% gegenüber dem Vorjahr. Die Digitalwirtschaft baute dagegen ihre Rolle als Wachstumstreiber aus. So verzeichneten die Informationsdienstleistungen (+11,5%) und die Informationstechnologie (+3,0%) steigende Umsätze. Im zweiten Halbjahr 2021 dürfte sich auch das Dienstleistungsgewerbe wieder etwas erholen. Aufgrund einer Umstellung der Statistik fehlen noch aktuelle Zahlen für 2021.

Berliner Industrie übertrifft Vorkrisenniveau

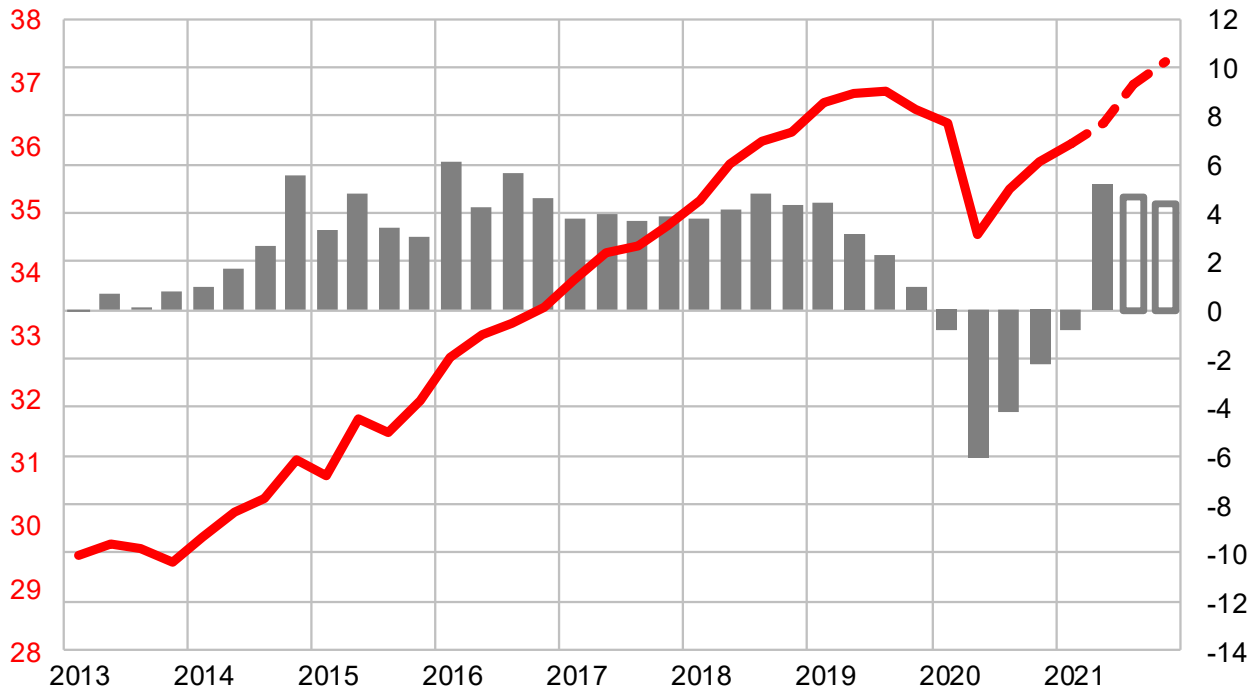
Die hoch spezialisierten Berliner Industrieprodukte sind auch in der Krise stark gefragt, insbesondere die traditionell starke Pharmaindustrie und die Elektroindustrie. Trotz Lieferengpässen bei Vorleistungsprodukten stiegen die Berliner Industrieumsätze in den ersten sieben Monaten 2021 deutlich um 6,3% im Vergleich zum Vorjahreszeitraum (Deutschland: +13,7%). Die Aufträge stiegen ebenfalls deutlich um 8,4%. Gefüllt haben sich die Auftragsbücher der Hersteller von elektrischen Ausrüstungen (+28,6%), von Metallerzeugnissen (+25,7%), von Datenverarbeitungsgeräten (+21,1%), sowie von Maschinen (+17,6%). Einen Rückgang nach dem Vorjahresboom gab es bei Pharmaprodukten (-3,0%). Auch international ist „Made in Berlin“ gefragt: Die Berliner Exporte legten in den ersten sieben Monaten um 13,8% auf 9,2 Mrd. EUR zu. Im Vergleich zu 2019 stiegen sie um 2,8%. Die stärkste Warengruppe sind pharmazeutische Erzeugnisse, deren Ausfuhren um 23% stiegen.

Materialmangel belastet Bauwirtschaft

Die Baugenehmigungen von Wohnungen brachen in den ersten sieben Monaten 2021 gegenüber dem Vorjahreszeitraum auf 10.884 ein (-22%). Auf den Baustellen machen sich der Fachkräftemangel und Lieferengpässe bei Baumaterialien bemerkbar. In den ersten sieben Monaten fielen die Umsätze im Bauhauptgewerbe um 11,3% auf 2,3 Mrd. EUR. Die Auftragseingänge stiegen dagegen deutlich um 23,1%. Der Auftragsbestand bleibt mit 2,0 Mrd. EUR auf dem höchsten Stand seit 20 Jahren. Auch wenn der Druck auf den Wohnungsmarkt aufgrund der Corona-Pandemie kurzzeitig sank, die aufgelaufene Bedarfslücke ist weiterhin nicht geschlossen und Neubau dringend notwendig.

BIP-Entwicklung in Berlin

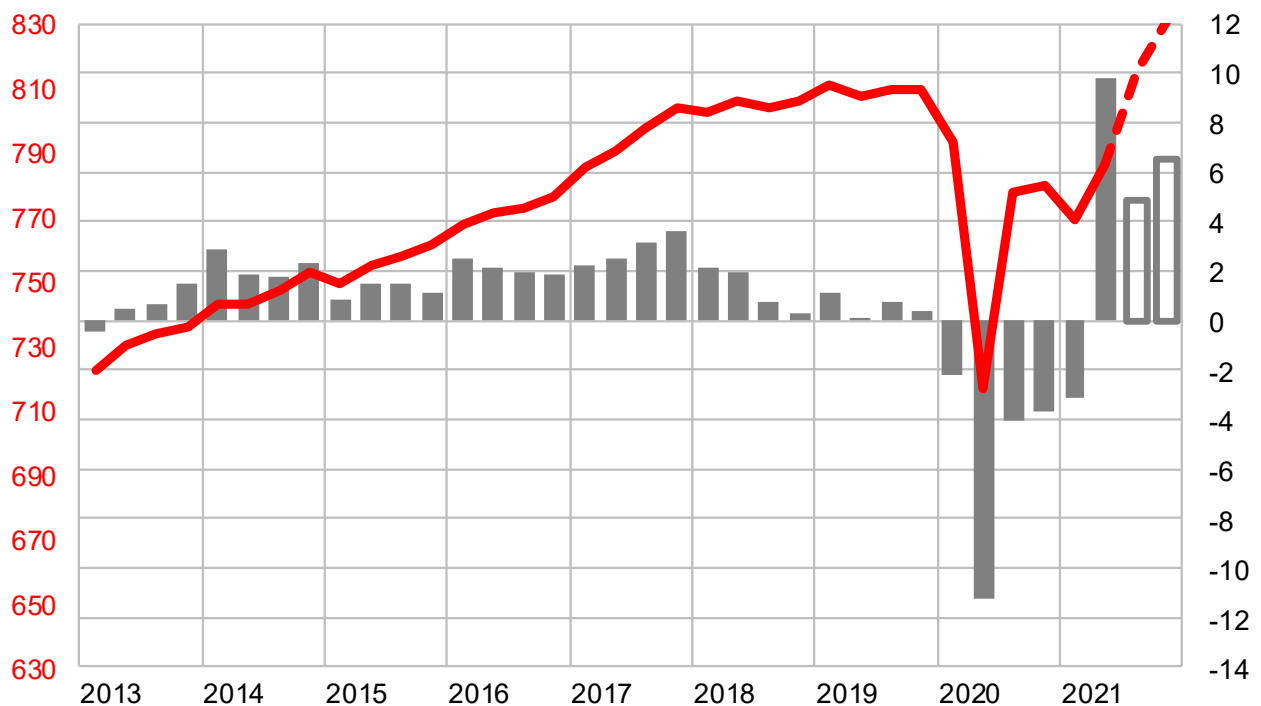
Mrd. EUR in Preisen von 2015 (linke Skala), Wachstumsraten ggü. Vorjahr in % (rechte Skala)



Quelle: Statistische Ämter der Länder, eigene Berechnungen IBB

BIP-Entwicklung in Deutschland

Mrd. Euro in Preisen von 2015 (linke Skala), Wachstumsraten ggü. Vorjahr in % (rechte Skala)



Quelle: Destatis, eigene Berechnungen

Unternehmensnahe Dienstleistungen

Dienstleistungsgewerbe ausgebremst

Die unternehmensnahen Dienstleistungsbereiche sind mit gut 30% (71 Mrd. EUR in 2020) der Berliner Umsätze eine wichtige Stütze der Berliner Wirtschaft. Jedoch wird dieses Wirtschaftssegment hart von den Folgen der Corona-Pandemie getroffen. So sanken die Umsätze in 2020 um 5,0% gegenüber dem Vorjahr, etwas weniger als in Deutschland (-6,5%). Im zweiten Halbjahr 2021 dürfte sich auch das Dienstleistungsgewerbe dank der aufgehobenen Beschränkungen wieder etwas erholen. Aufgrund einer Umstellung der Statistik fehlen allerdings aktuelle Zahlen für 2021.

Der fast vollständige Einbruch des internationalen Personenverkehrs lastete 2020 auf den Umsätzen der Luftfahrt (-67,8%) sowie der Reisebüros (-68,6%). Auch die Umsätze der sonstigen Dienstleistungen für Unternehmen, zu denen neben Sekretariatsdiensten auch Messe- und Kongressveranstalter zählen, sanken (-25,1%). Der Personen- und Güterverkehr (-15,5%) litt unter der Pandemie und die Arbeitskräftevermittler (-14,8%) spürten die Folge von Kurzarbeit und Nachfrageeinbrüchen. Vom boomenden Onlinehandel profitierten dagegen die Post- und Kurierdienste (+14,8%).

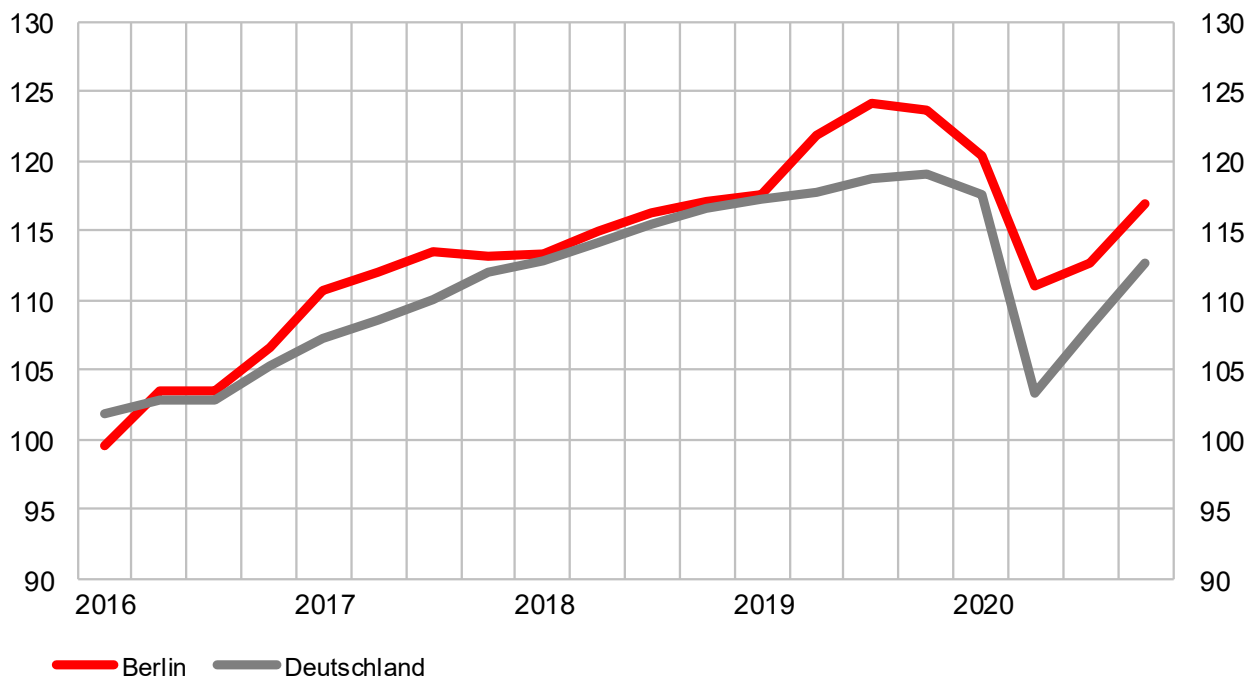
Digitalwirtschaft als Impulsgeber

Vor allem die Digitalwirtschaft baute im Krisenjahr 2020 ihre Rolle als Wachstumstreiber aus. So verzeichneten die Informationsdienstleistungen (+11,5%) und die Informationstechnologie (+3,0%) steigende Umsätze. Auch die Unternehmensberater (+7,8%) sowie Sicherheitsdienste (+3,5%) hatten in der Krise gut zu tun. Die Berliner Digitalwirtschaft dürfte aber auch langfristig vom durch die Corona-Krise ausgelösten Digitalisierungsschub in allen Lebensbereichen profitieren.

Die unternehmensnahen Dienstleister haben in den letzten Jahren den Großteil der neuen Jobs in Berlin geschaffen. Insgesamt sind hier 662.800 Menschen beschäftigt. In 2020 wurden trotz der Krise sogar 0,9% mehr Beschäftigte gezählt als im Vorjahr. Das Beschäftigungswachstum entwickelt sich damit deutlich besser als bei den gesamtdeutschen Dienstleistungsunternehmen (-1,3%) und besser als in Berlin insgesamt (+0,2%). Angetrieben wurde der Zuwachs von den Einstellungen in der Branchen Information und Kommunikation (+5,9%). Auch die Unternehmensberater (+10,9%) sowie Post- und Kurierdienste (+23,5%) stellten während der Pandemie kräftig ein.

Umsatzentwicklung unternehmensnahe Dienstleistungen

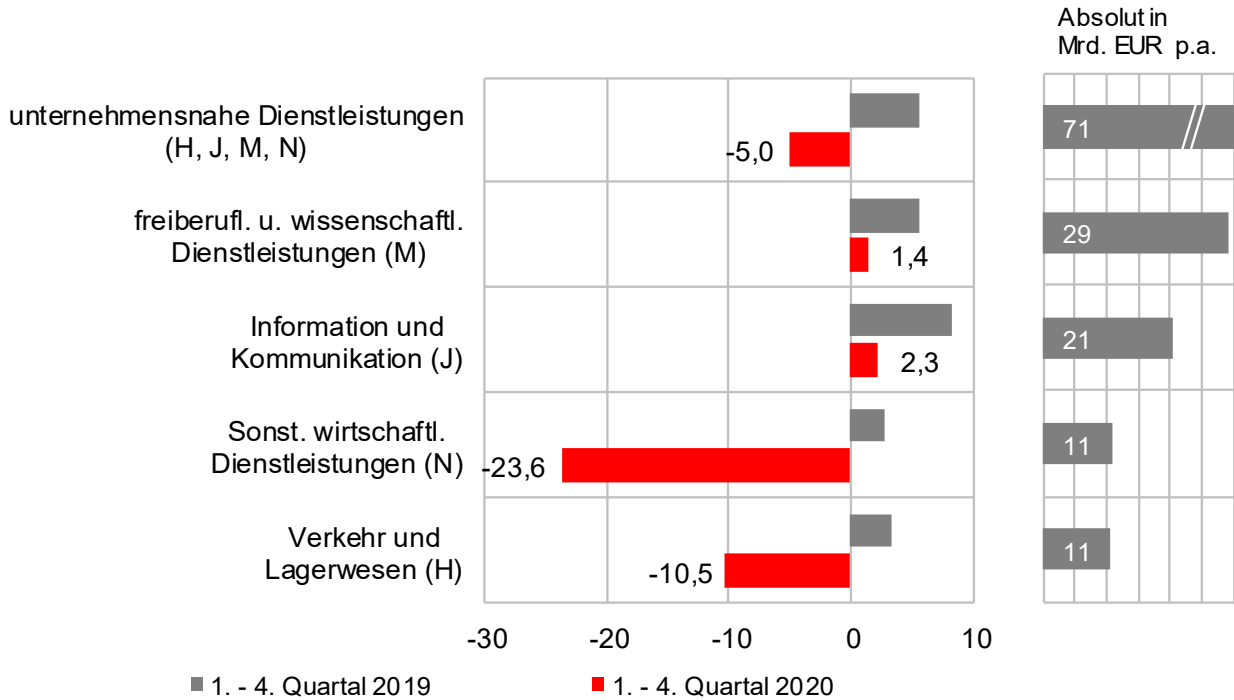
2015 = 100; saison-/kalenderbereinigte Quartalswerte



Quelle: Amt für Statistik Berlin Brandenburg, Destatis, eigene Berechnungen

Umsatzrends unternehmensnahe Dienstleistungen

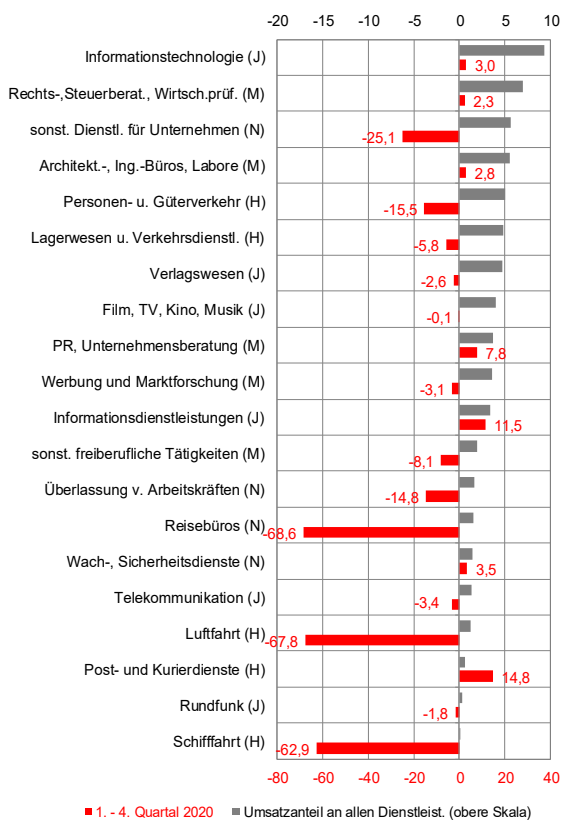
Veränderung ggü. Vorjahreszeitraum in %



Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

Umsatzrends ausgewählter Dienstleistungsbranchen

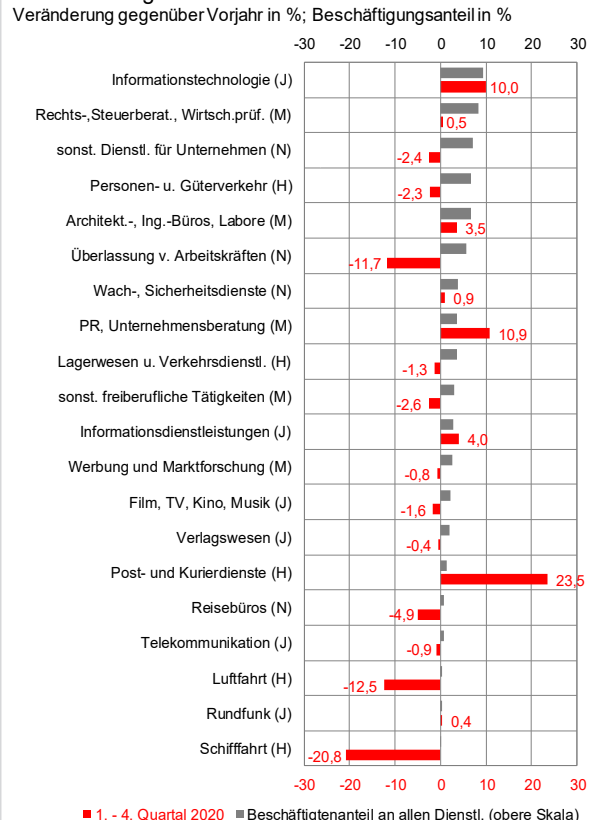
Veränderung gegenüber Vorjahr in %; Umsatzanteil in %



Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

Beschäftigungstrends ausgewählter Dienstleistungsbranchen

Veränderung gegenüber Vorjahr in %; Beschäftigungsanteil in %



Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

Industrie

Berliner Industrie übertrifft Vorkrisenniveau

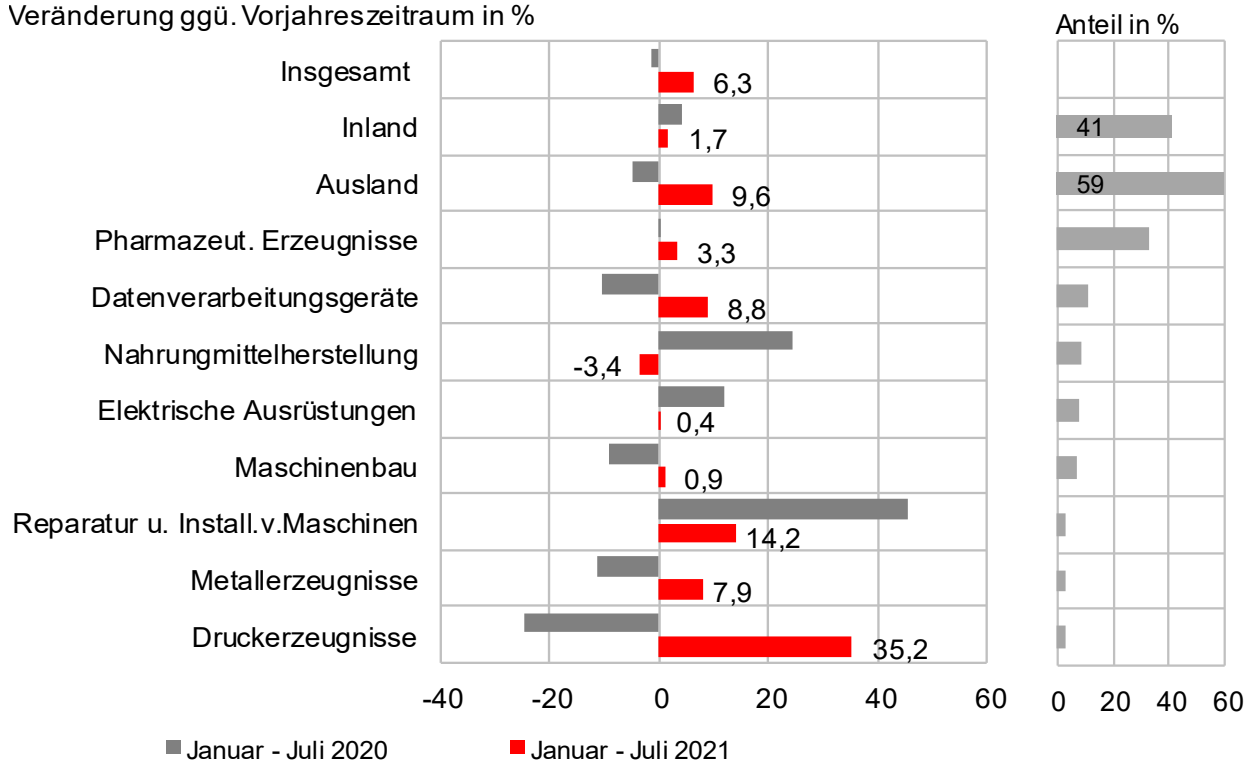
Die hoch spezialisierten Berliner Industrieprodukte bleiben auch mit Abklingen Coronakrise gefragt, insbesondere Pharma- und Elektroprodukte. Trotz Lieferengpässen bei Vorleistungsprodukten stiegen die Berliner Industrieumsätze in den ersten sieben Monaten 2021 deutlich um 6,3% im Vergleich zum Vorjahreszeitraum (Deutschland: +13,7%). Im Vergleich zu den ersten sieben Monaten 2019, vor Corona, stiegen die Umsätze um 4,8%. Die 316 Berliner Industriebetriebe mit 50 und mehr Beschäftigten erzielten einen Umsatz von 15,2 Mrd. EUR, davon 6,2 Mrd. EUR (+1,7%) im Inland und 9,0 Mrd. EUR (+9,6%) im Ausland (Anteil: 59%). Die Pharmaindustrie, stärkste Berliner Industriebranche, verbuchte ein Plus von 160 Mio. EUR (+3,3%). Auch die Umsätze der Hersteller von Datenverarbeitungsgeräten (+134 Mio. EUR bzw. +9%), von wahlkampfbedingt gefragten Druckerzeugnissen (+122 Mio. EUR bzw. +35%), der Metallerzeuger und -bearbeiter (+97 Mio. EUR bzw. +34%) sowie der Reparaturbetriebe (+62 Mio. EUR bzw. +14%) stiegen deutlich. Rückgänge meldeten dagegen Hersteller von Nahrungsmitteln (-48 Mio. EUR bzw. -3%) und von Getränken (-28 Mio. bzw. -20%).

Die Aufträge der Berliner Industrie stiegen in den ersten sieben Monaten 2021 ebenfalls deutlich um 8,4%. Dabei bremsten die Inlandsbestellungen mit -6,2%, während sie aus dem Ausland deutlich um +10,1% stiegen. Zuwächse meldeten die Hersteller von elektrischen Ausrüstungen (+28,6%), von Metallen (+25,7%), von Datenverarbeitungsgeräten (+21,1%), sowie von Maschinen (+17,6%). Rückgänge verzeichneten dagegen die Hersteller von pharmazeutischen Produkten (-3,0%) nach einem pandemiebedingten Boom im Vorjahr. Die Beschäftigtenzahl ging aufgrund von Konzernumstrukturierungen um 2.788 (-3,8%) zurück, vor allem bei den Herstellern von elektrischer Ausrüstung (-1.142) und im Maschinenbau (-534).

Die Berliner Industrie bewältigte die aktuellen Lieferengpässe bei Halbleiter und Stahl nach dem gleichzeitigen weltweiten Wiederanlaufen der Wirtschaft recht gut. Gleichzeitig ist die Industrie durch den Strukturwandel gefordert. Dabei profitiert sie von einer starken Ausrichtung auf aktuell gefragte Bereiche wie Gesundheitswirtschaft und elektrische Ausrüstungen, die auch in Zukunft eine wichtige Stütze der Berliner Wirtschaft bleiben.

Umsatzrends der wichtigsten Industriebranchen

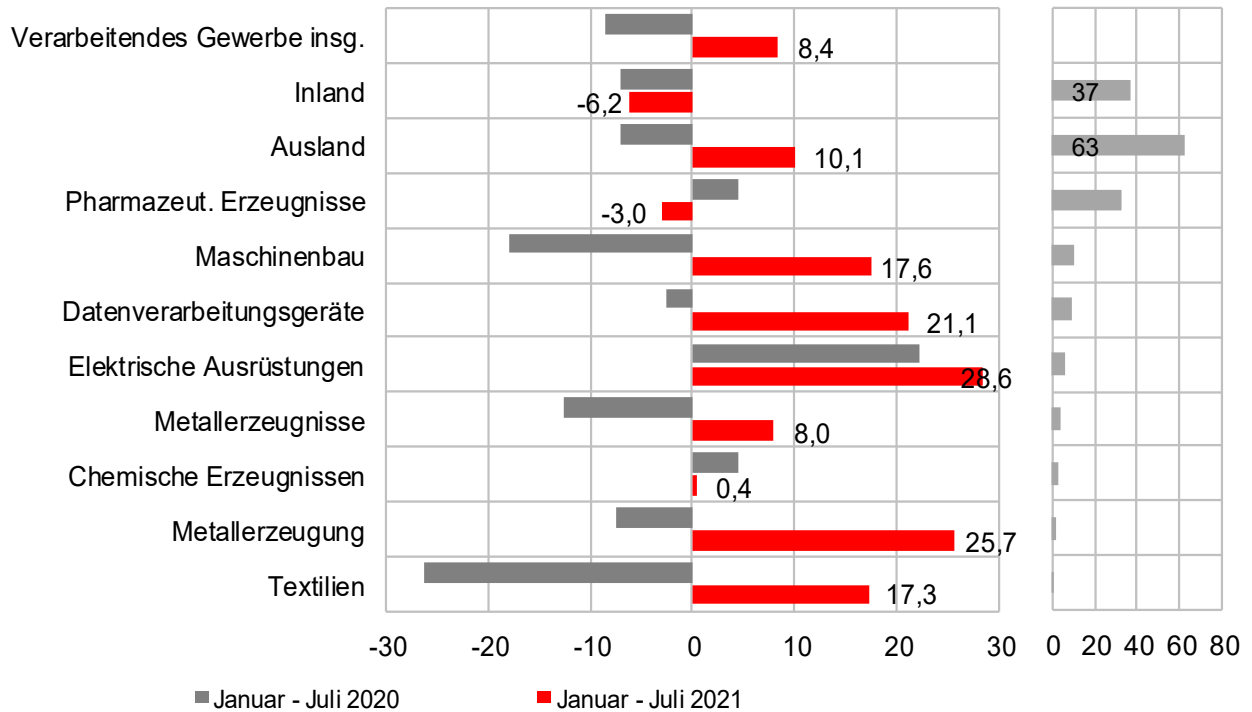
Veränderung ggü. Vorjahreszeitraum in %



Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

Auftragseingänge wichtiger Industriebranchen

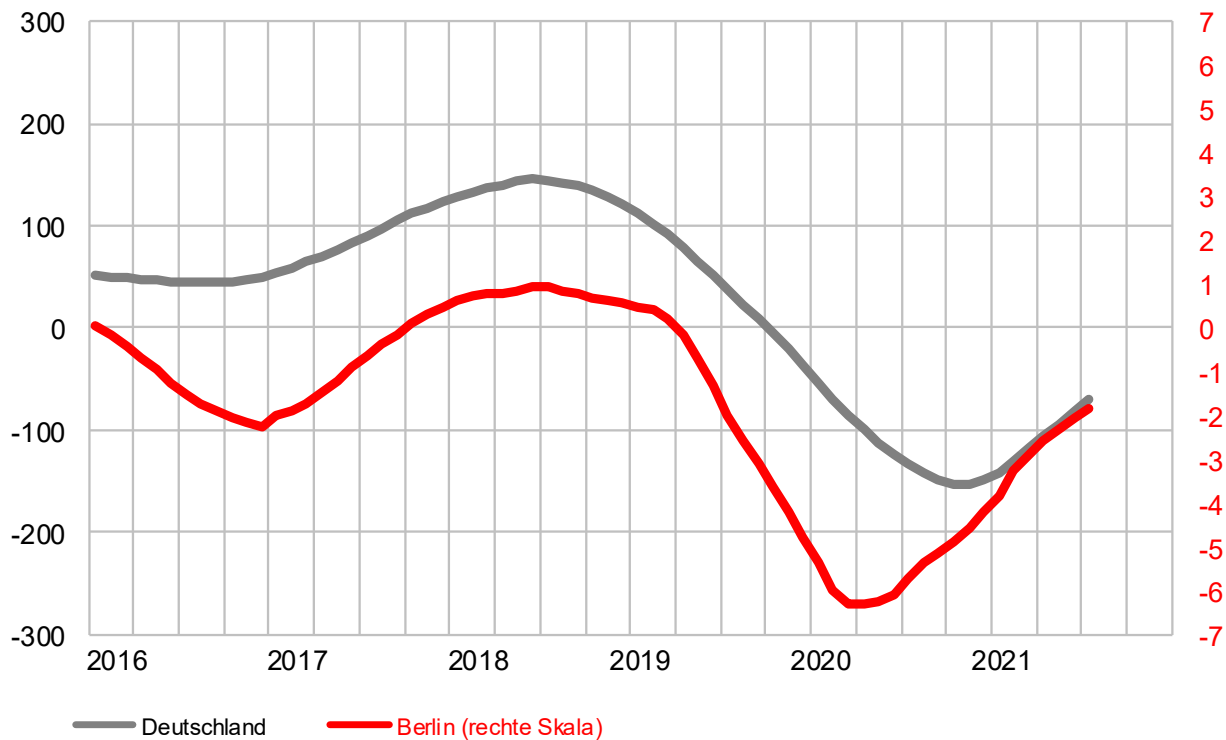
Veränderung ggü. Vorjahreszeitraum in %



Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

Industriebeschäftigte

gleitender 12-Monatsdurchschnitt, Veränderung ggü. Vorjahresmonat in Tsd.



Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

Exporte

„Made in Berlin“ weiterhin gefragt

Die exportorientierten Berliner Industrieunternehmen profitieren vom guten Ruf spezialisierter Produkte und der anziehenden internationalen Nachfrage. In den ersten sieben Monaten stiegen die Berliner Ausfuhren im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 1,1 Mrd. EUR auf 9,2 Mrd. EUR (+13,8%). In Deutschland stiegen die Exporte mit 16,1% noch stärker, da sie im Vorjahr auch stärker eingebrochen waren. Das Vorkrisenniveau wurde bereits wieder erreicht: Im Vergleich zu den noch nicht von Corona geprägten ersten sieben Monaten 2019 stiegen die Berliner Exporte um 2,8% (D: +0,9%).

In die USA wurden in den ersten sieben Monaten Waren im Wert von 808 Mio. EUR ausgeführt, 15,5% weniger als im Vorjahreszeitraum. Die USA sind seit über einer Dekade das wichtigste Berliner Exportland (Exportanteil 9%). Jedoch bremsen bereits vor der Corona-Krise zunehmende Handelsquerelen. Die Nachfrage aus China zog mit Abflauen der Coronakrise stark an und das Land stieg mit einem Exportwert von 721 Mio. EUR auf den zweiten Platz auf (+26,4%). Damit überholte es wieder Frankreich (+12,5% auf 716 Mio. EUR). Die Exporte in das Vereinigte Königreich sanken

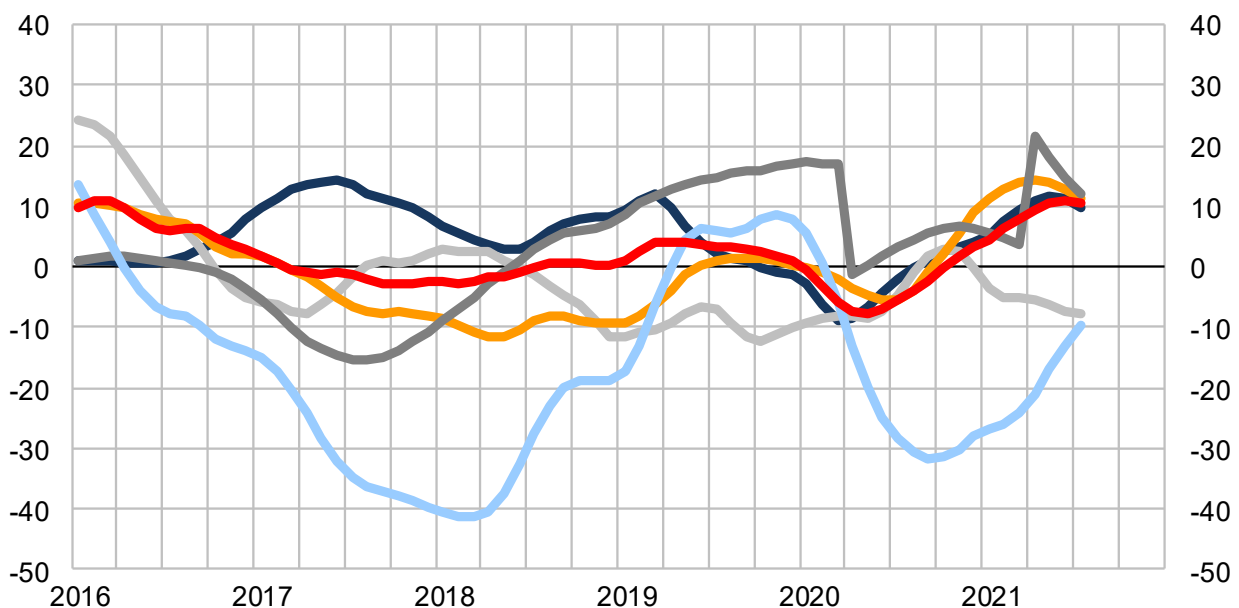
nach Ablauf der Brexit-Übergangsphase um 5,7% auf 476 Mio. EUR. Mit einem Anteil von 5,2% liegt das Land auf dem 5. Rang. Im Vergleich zu den ersten sieben Monaten 2019 stiegen die Exporte um 11,2%.

Die Welt kauft Pharmaprodukte aus Berlin

Berlin hat als spezialisierter Standort für Pharmazentik und Medizintechnik international einen hervorragenden Ruf. Während der Coronakrise stieg die weltweite Nachfrage nach pharmazeutischen und chemischen Produkten aus Berlin deutlich an. Die mit Abstand stärkste Warengruppe sind pharmazeutische Erzeugnisse, deren Export in den ersten sieben Monaten 2021 um 350 Mio. EUR bzw. 23,0% zunahm. Ebenfalls deutlich nahm der Absatz von sonstigen Fahrzeugen, insbesondere Motorrädern, zu (+239 Mio. EUR bzw. +37,7%). Auch die Exporte von Kunststoffen (+151 Mio. EUR bzw. +515,8%) und von medizinischen Geräten (+81 Mio. EUR bzw. +17,5%) stiegen kräftig. Stark gefragt sind auch Motoren (+68 Mio. EUR bzw. +27,7%), Schienenfahrzeuge (+54,4 Mio. EUR bzw. +86,4%) und Maschinen (+47 Mio. EUR bzw. +17,0%) aus Berlin. Im Herbst dürfte die Nachfrage nach international wettbewerbsfähigen Berliner Produkten aus den Bereichen Gesundheitswirtschaft, Maschinenbau und Elektrotechnik weiter anziehen.

Berliner Exporte

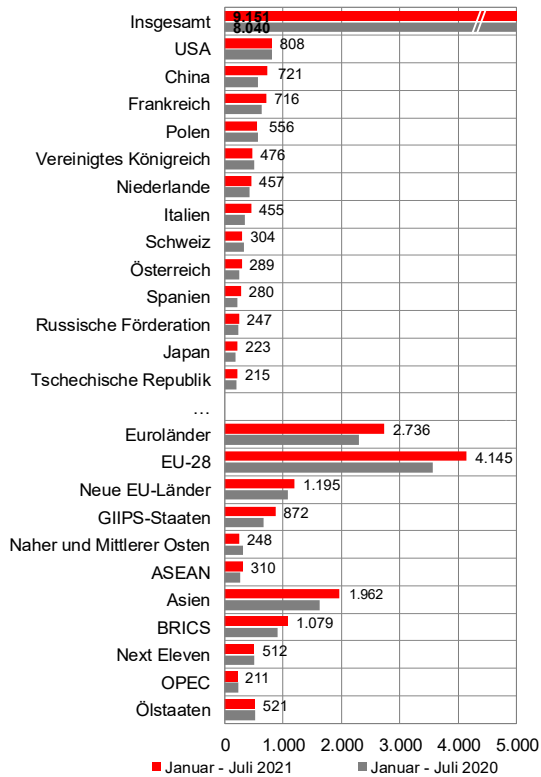
monatliche Trendwerte, Veränderung ggü. Vorjahr in %



— Eurozone — USA — Asien — EU ohne Euroländer — Naher Osten — Insgesamt

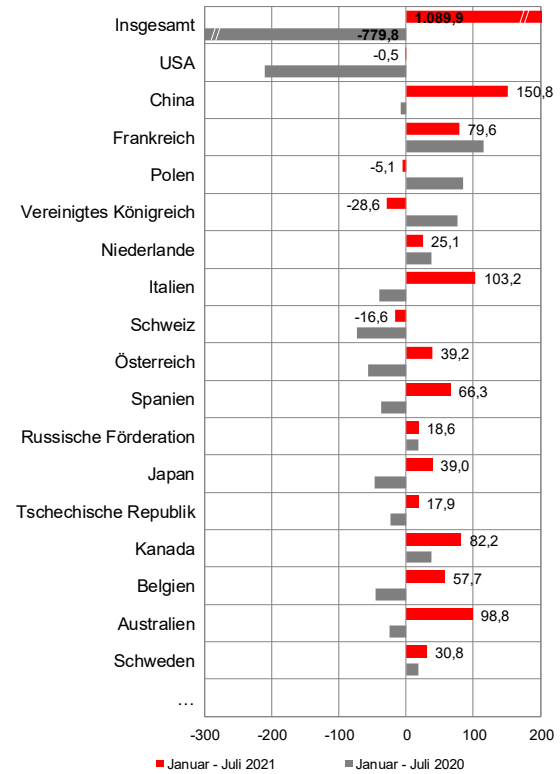
Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

Berliner Exporte nach Hauptabnehmern in Mio. EUR



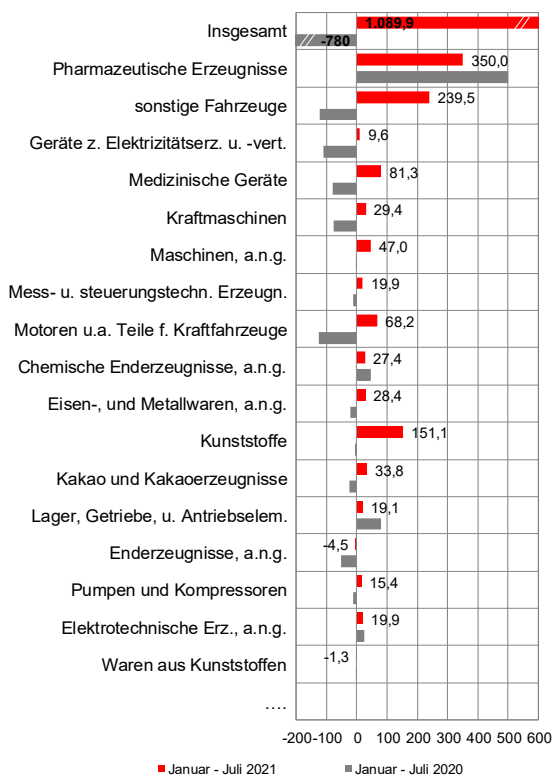
Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

Exporttrends: wichtigste Exportländer Veränderung ggü. Vorjahr in Mio. EUR



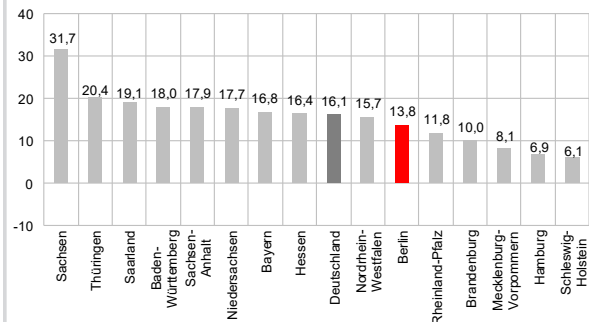
Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnung

Exporttrends: wichtigste Warengruppen Veränderung ggü. Vorjahr in Mio. EUR



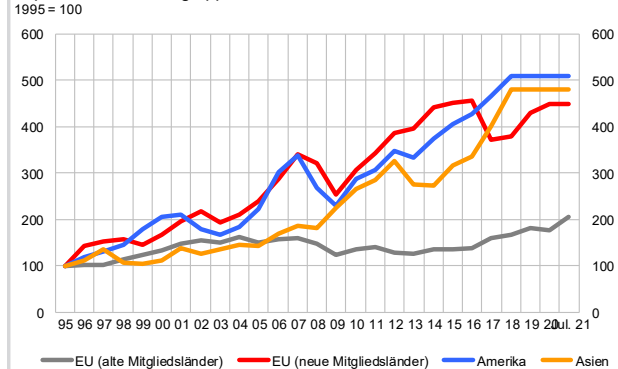
Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnung

Exporte Juli 2021 Veränderung ggü. Vorjahreszeitraum in %



Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

Exporte nach Ländergruppen 1995 = 100



Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

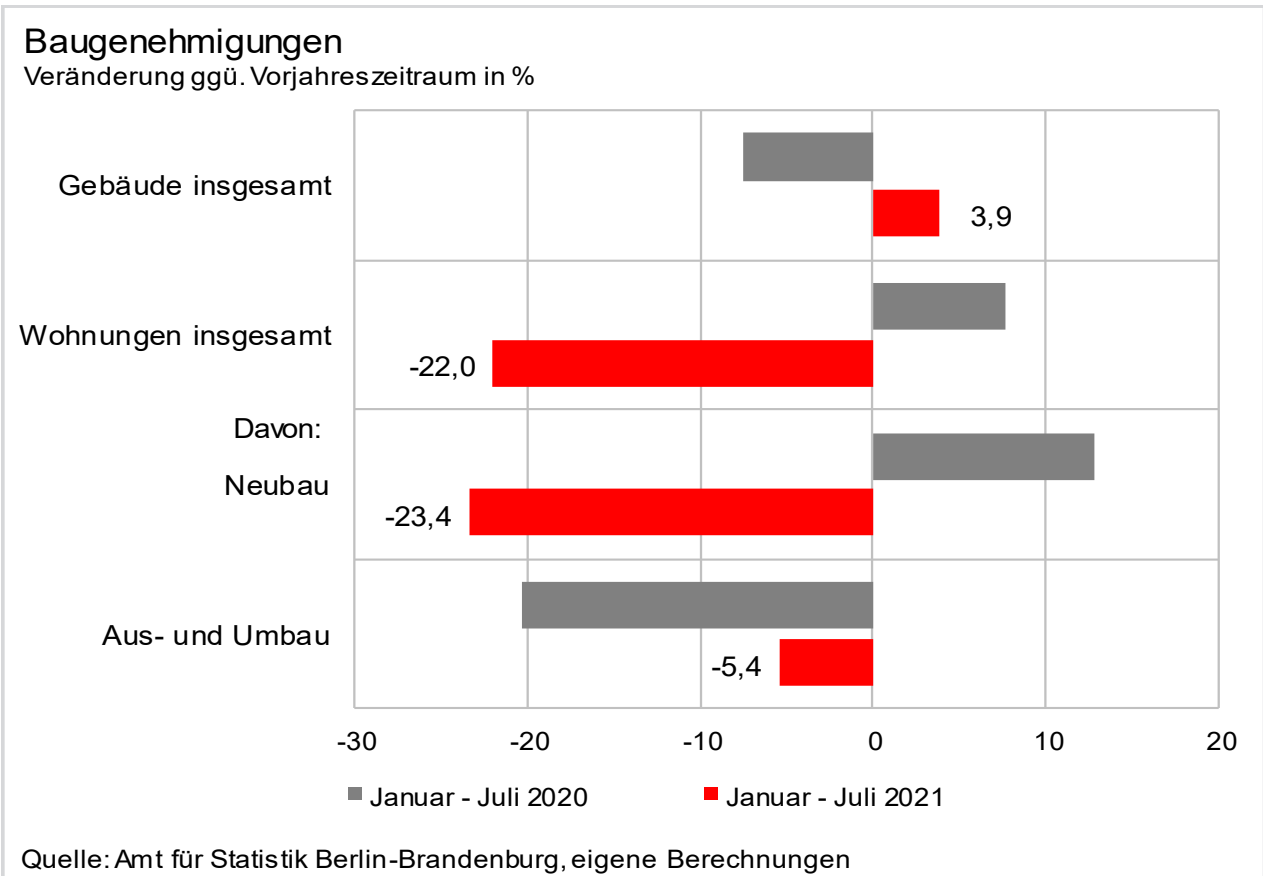
Bauhauptgewerbe

Baugenehmigungen brechen um 22% ein

Die Baugenehmigungen von Wohnungen sanken im Zeitraum Januar bis Juli 2021 gegenüber dem Vorjahreszeitraum auf 10.884 (-22%), darunter 88% Neubauten. Auch mit Abklingen der Corona-Krise konnte der Genehmigungsstau in den Ämtern nicht aufgelöst werden. Der Nachfrageüberhang der vergangenen Jahre nach Wohnraum ist weiter groß, obwohl in 2020 die Bevölkerungszahl erstmals seit 18 Jahren wieder etwas gesunken ist (-5.403). Das dürfte aber nur eine kurze pandemiebedingte Unterbrechung bleiben, zumal die Bevölkerungszahl in den ersten 5 Monaten 2021 schon wieder um gut 2.000 Personen gestiegen ist. Nötig wären pro Jahr rund 20.000 neue Wohnungen. Doch die Zahl der Baufertigstellungen sank in 2020 sogar auf 16.337 neue Wohnungen (2019: 18.999). Gleichzeitig stagnierte der rekordhohe Überhang an genehmigten, aber noch nicht fertiggestellten Wohnungen bei 65.661 (+0,9% gegenüber Vorjahr). In der Folge bleibt der Auftragsbestand im Bauhauptgewerbe trotz sinkender Aufträge in der Pandemie mit 2,0 Mrd. EUR im zweiten Quartal 2021 auf dem höchsten Stand seit 20 Jahren (+12,9% im Vergleich zum Vorjahresquartal).

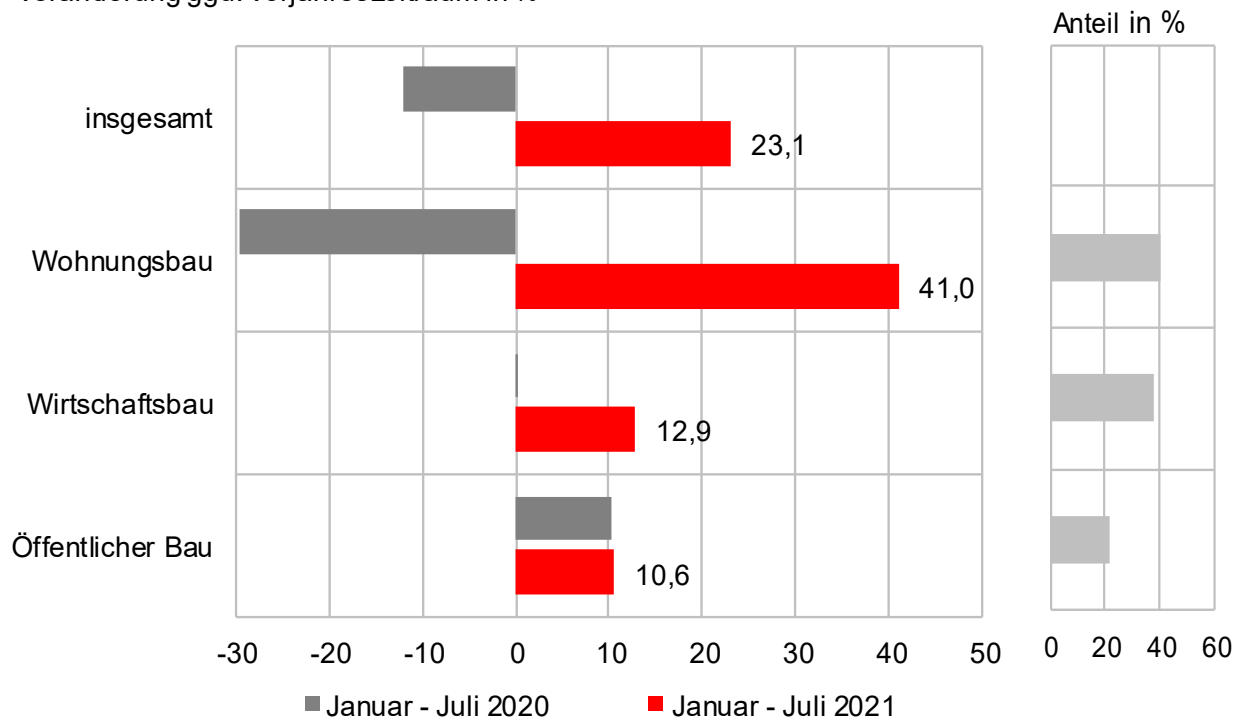
Kapazitätsengpässe und Corona bremsen

Zudem bremsen komplexere Bauvorschriften, schwieriger zu erschließenden Grundstücksflächen und steigende Baukosten. So stieg der Index für Baupreise bei neugebauten Wohnungen im zweiten Quartal 2021 um 6,4% im Vergleich zum Vorjahresquartal. Auf den Baustellen machen sich neben dem Fachkräftemangel auch zunehmend Lieferengpässe bei Baumaterialien bemerkbar. In den ersten sieben Monaten fielen die Umsätze im Bauhauptgewerbe um 295 Mio. EUR (-11,3%) auf 2,3 Mrd. EUR. Dabei sank der Umsatz im Wohnungsbau um 154 Mio. EUR (-12,3%), im Wirtschaftsbau um 139 Mio. EUR (-15,5%) und im öffentlichen Bau um 2 Mio. EUR (-0,4%). Trotz des Wegfalls des Mietendeckels in Berlin besteht Investitionsunsicherheit aufgrund der Enteignungsdebatte. Zumindest im Ausbaugewerbe wurde im ersten Halbjahr aufgrund starker Nachfrage ein Umsatz von 1,1 Mrd. EUR erwirtschaftet, 121 Mio. EUR mehr als im Vorjahreszeitraum (+12,1%). Die Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe ziehen deutlich an, mit 1,9 Mrd. EUR in den ersten sieben Monaten (+23,1%). Davon entfielen 810 Mio. EUR auf den Wohnungsbau, 641 Mio. EUR auf den Wirtschaftsbau und 401 Mio. EUR auf den öffentlichen Bau.



Trends der Auftragseingänge Bauhauptgewerbe

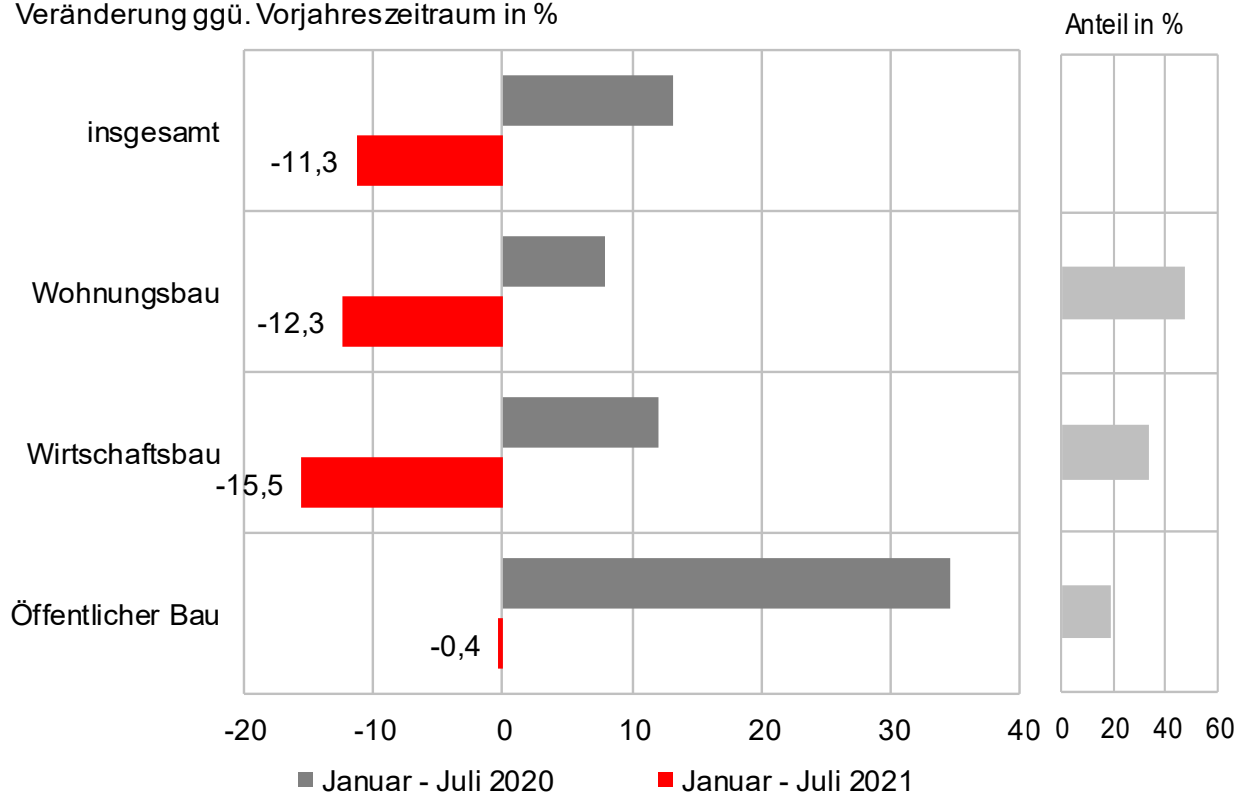
Veränderung ggü. Vorjahreszeitraum in %



Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

Umsatzrends Bauhauptgewerbe

Veränderung ggü. Vorjahreszeitraum in %



Quelle: eigene Berechnungen

Tourismus

Internationale Gäste fehlen weiterhin

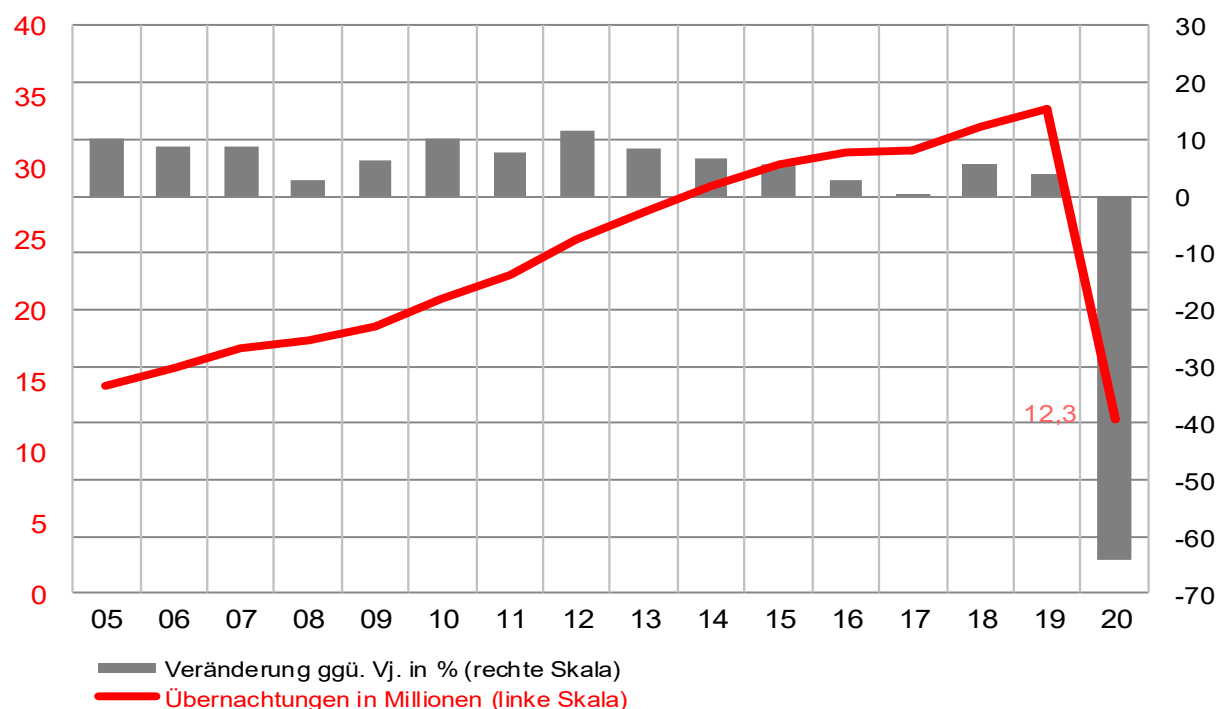
Die vom Amt für Statistik gemeldeten Gästezahlen sind aufgrund fortbestehenden Einschränkungen im internationalen Reiseverkehr in den ersten sieben Monaten im Vergleich zum Vorjahreszeitraum – der bereits von Corona geprägt war – um 54,4% gesunken. Dies entspricht einem Rückgang um 1,8 Mio. auf 1,5 Mio. Gäste. Im Vergleich zum gleichen Zeitraum im Jahr 2019 – vor Corona – ging die Zahl sogar um 6,4 Mio. bzw. 81,2% zurück. Vor allem kamen mit nur 289.000 deutlich weniger ausländischen Gäste (-696.000 bzw. -70,7% im Vergleich zum Vorjahreszeitraum und -90,7% im Vergleich zu 2019). Auch die Zahl der inländischen Gäste sank um fast die Hälfte (-1,12 Mio.; -47,3%). Am meisten Gäste (34.700) kamen aus dem direkt angrenzenden Polen (-34,2% im Vergleich zum Vorjahreszeitraum) sowie aus den nahen Nachbarländern Dänemark (30.454) und Niederlande (25.700). Gegenüber dem Vorjahreszeitraum brach die Zahl der Gäste aus Japan und Brasilien (jew. -94,9%), Taiwan (-94,3%), Australien (-94,0%) sowie Großbritannien (-93,1%) am stärksten ein. Neben Corona belasten hier zusätzlich Erschwernisse aufgrund des Brexit. Mit den ausbleibenden Gästen fiel auch die Zahl der Übernachtungen. So wurden nur noch 4,2 Mio. Übernachtungen ver-

zeichnet, rund 3,6 Mio. weniger als im Vorjahreszeitraum (-45,9%). Aufgrund der geringen Zahl der Übernachtungen sank auch die Bettenauslastung auf rekordtiefe 8,9% im Januar und 17,3% im Gesamtzeitraum Januar bis Juli. 2019 waren es dagegen gut 60%. Die Aufenthaltsdauer eines registrierten Berlin-Gastes in den 697 geöffneten Beherbergungsbetrieben mit mindestens zehn Betten bei Beherbergungsstätten bzw. zehn Stellplätzen bei Campingplätzen lag bei durchschnittlich 69 Stunden (2,9 Tage). Die touristischen Ausgaben betrugen insgesamt 873 Mio. EUR. Gegenüber dem bereits zum Teil von Corona betroffenen Vorjahr war das ein weiterer Rückgang um 741 Mio. EUR (-45,9%).

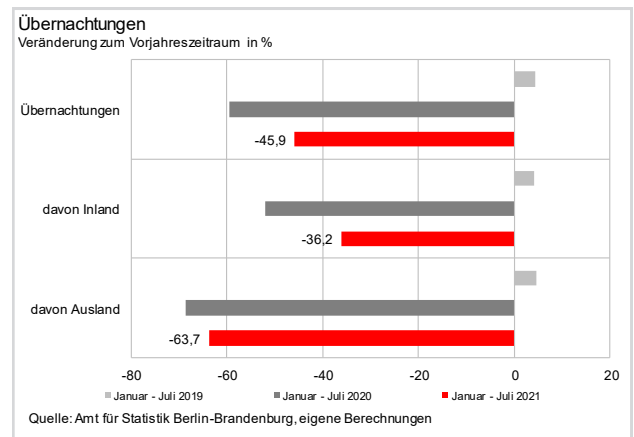
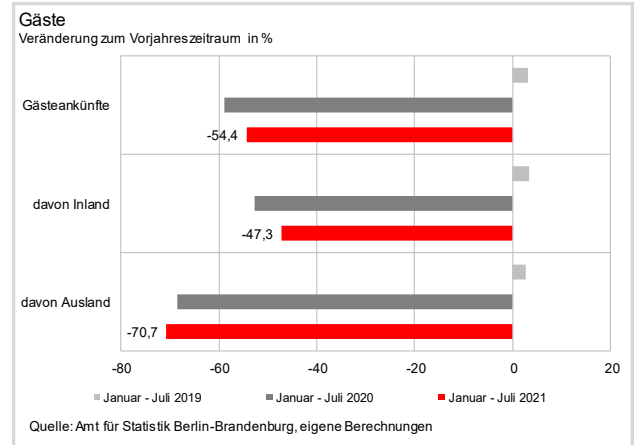
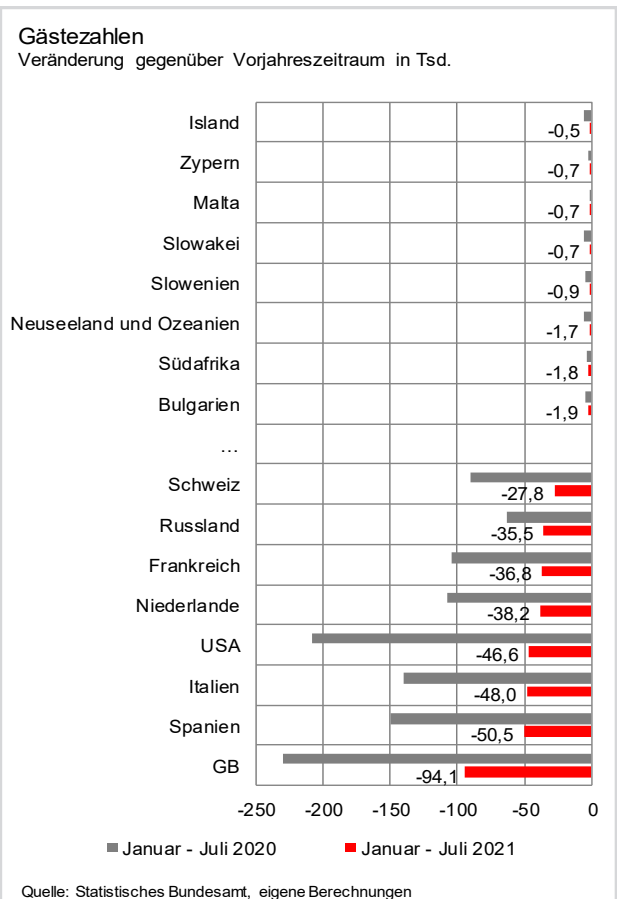
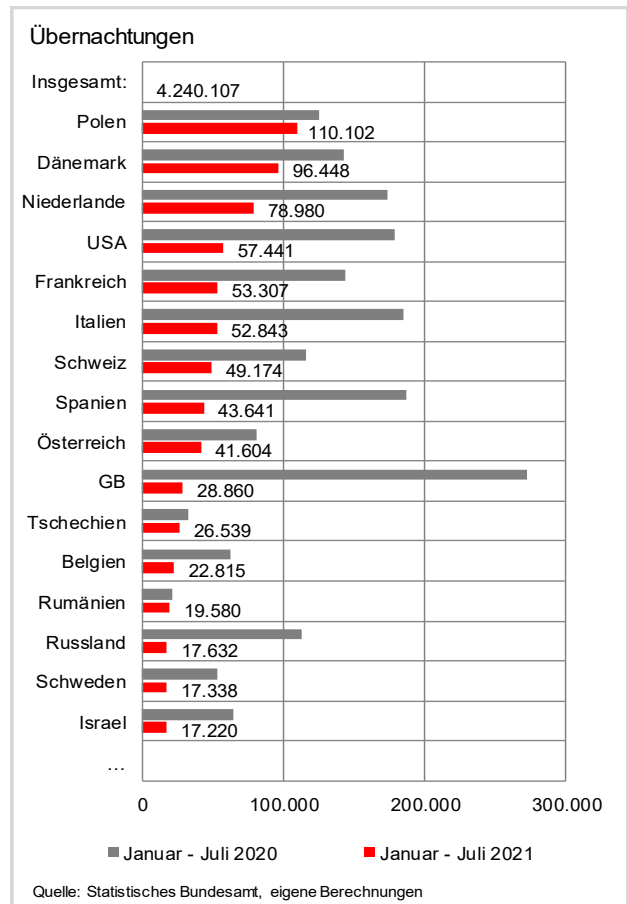
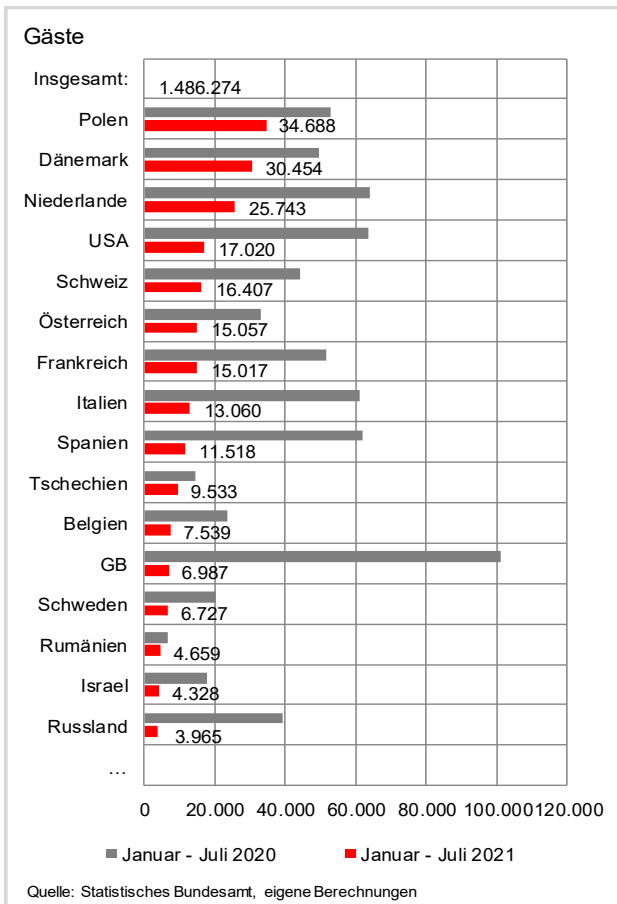
Aussichten hellen sich nur langsam auf

Die Zahl der Fluggäste auf den Berliner Flughäfen ging in den ersten sieben Monaten um 3,4 Mio. (-52,5%) auf 3,1 Mio. zurück. Zeitweise war der Flugverkehr fast völlig zum Erliegen gekommen und zog zuletzt wieder an. Vor allem aber der internationale Tourismus dürfte auch in 2021 von Reisebeschränkungen gebremst werden. Durch neue Mutationen und einen langsamen Impfprozess in vielen Ländern ist eine Rückkehr zum Massentourismus noch in weiter Ferne. In 2022 könnten aber zumindest wieder langsam steigende Übernachtungszahlen verzeichnet werden.

Übernachtungen in Berlin
in Millionen



Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Grafik und Berechnung



Gastgewerbe

Umsatz sinkt um 38%

Das Berliner Gastgewerbe – bestehend aus Beherbergungsgewerbe und Gastronomie – wurde von allen Branchen von der Corona-Krise am härtesten getroffen. Nach vorläufigen Zahlen des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg sanken die Umsätze in den ersten sieben Monaten um 37,7% (Deutschland: -28,7%). Der Vergleichszeitraum in 2020 war durch den ab dem 22. März 2020 angeordneten ersten Lockdown bereits teilweise von Corona beeinträchtigt. Im Vergleich zum Vorkrisenniveau im entsprechenden Zeitraum in 2019 sank der Umsatz sogar um 65%. Besonders betroffen waren die Berliner Hotels, Gasthöfe und Pensionen mit einem Umsatzrückgang um 38,7% (Deutschland: -38,5%). Durch die wiederholten Schließungen und den Stopp des internationalen Tourismus war der Betrieb der meisten Hotels und Gasthöfen zwischenzeitlich unrentabel.

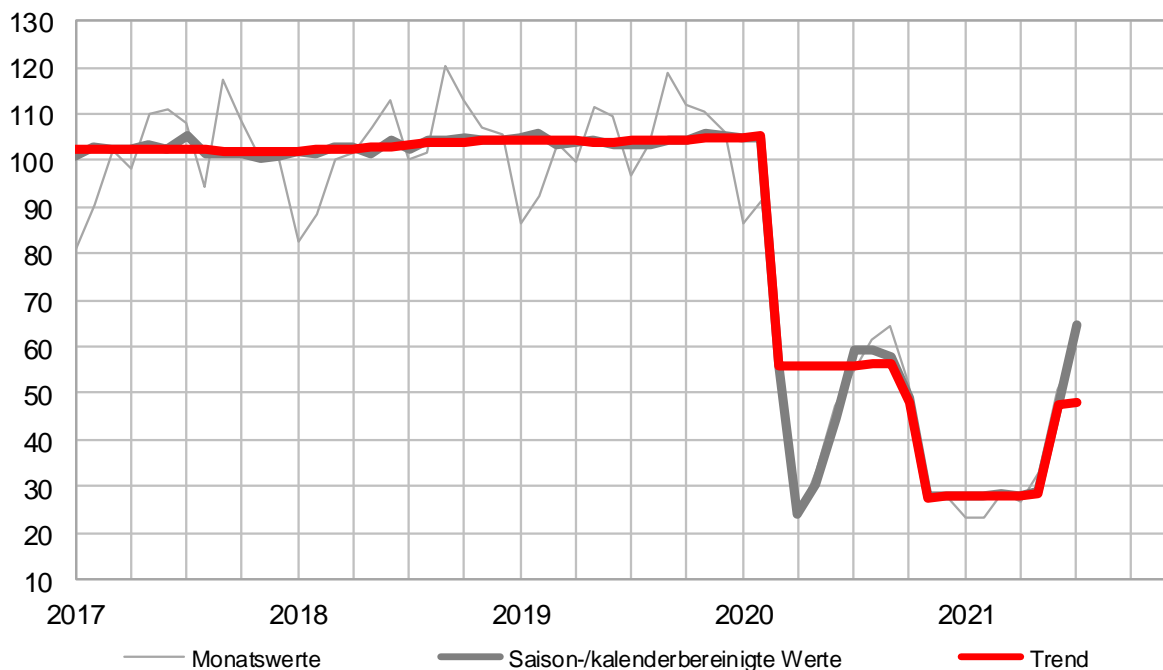
Die Berliner Gastronomie meldete trotz des Außerhausverkaufs und Lockerungen ebenfalls starke Umsatzeinbußen von 36,9% (Deutschland: -25,2%). Die Umsätze von Restaurants, Imbissstuben, Cafés und Eissalons sanken dabei um 38,1%, die Umsätze der Caterer um 27,7%.

Dementsprechend deutlich sank die Zahl der Beschäftigten im Gastgewerbe weiter, um 18,3%. In den Hotels und Pensionen ging sie um 19,0%, in den Restaurants um 19,8% und bei den Caterern um 12,4% zurück. Auch nach den Lockerungen suchen viele Betriebe noch vergeblich nach Personal und können daher nicht oder nur eingeschränkt öffnen. Viele Mitarbeiter konnten mit geringerem Kurzarbeitergeld und dem Wegfall von Trinkgeldern ihren Lebensunterhalt nicht mehr finanzieren und haben sich umorientiert.

Die Jahre 2020 und 2021 werden für das Berliner Gastgewerbe als die schwersten Krisenjahre in die jüngere Geschichte eingehen. Der Einbruch des internationalen Tourismus und der damit zusammenhängende Ausfall von Messen und Kongressen werden noch lange nachwirken. Gestrichene Reisen, Übernachtungen, Events und Verzehre können nicht nachgeholt werden. Der Tourismus dürfte noch länger eingeschränkt bleiben und vielen Menschen das Geld für Reisen fehlen. Gemäß der aktuellen Corona-Umfrage der IHK berichten 92% der Betriebe im Gastgewerbe von schlechten Geschäften. Trotz der staatlichen Hilfen beklagen gut die Hälfte aller Betriebe daher Liquiditätsprobleme und 36% plagten Insolvenzängste.

Gastgewerbe

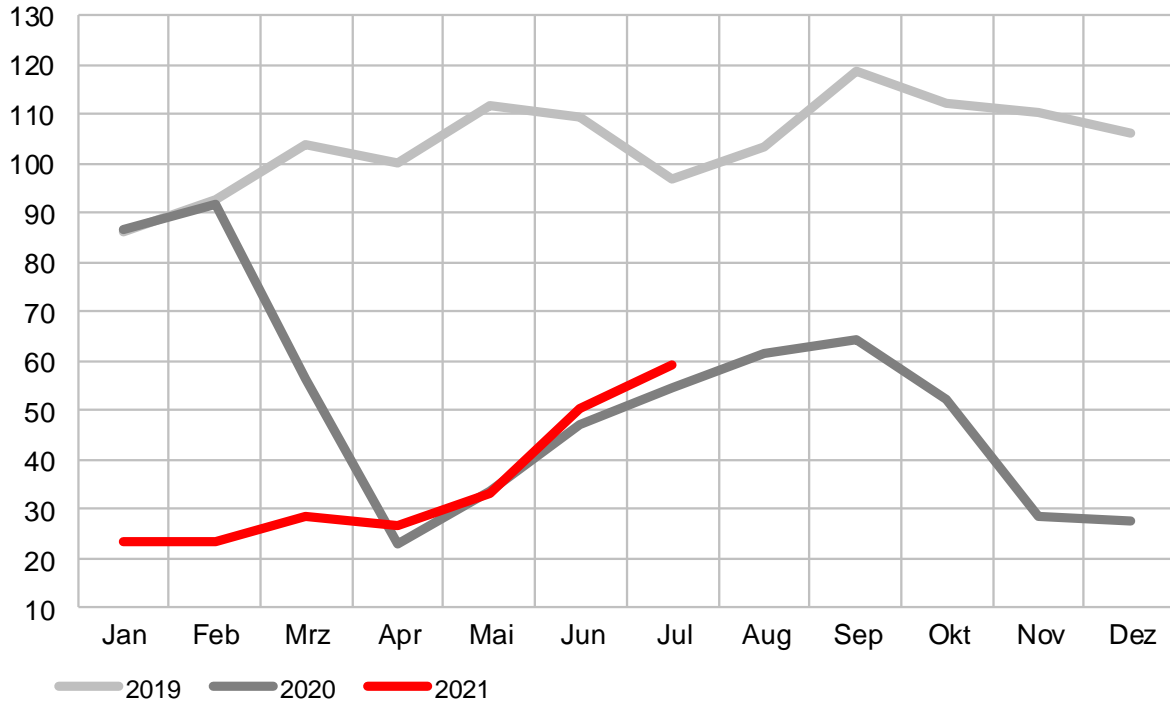
Umsatz; (2015 = 100)



Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

Umsatz Gastgewerbe

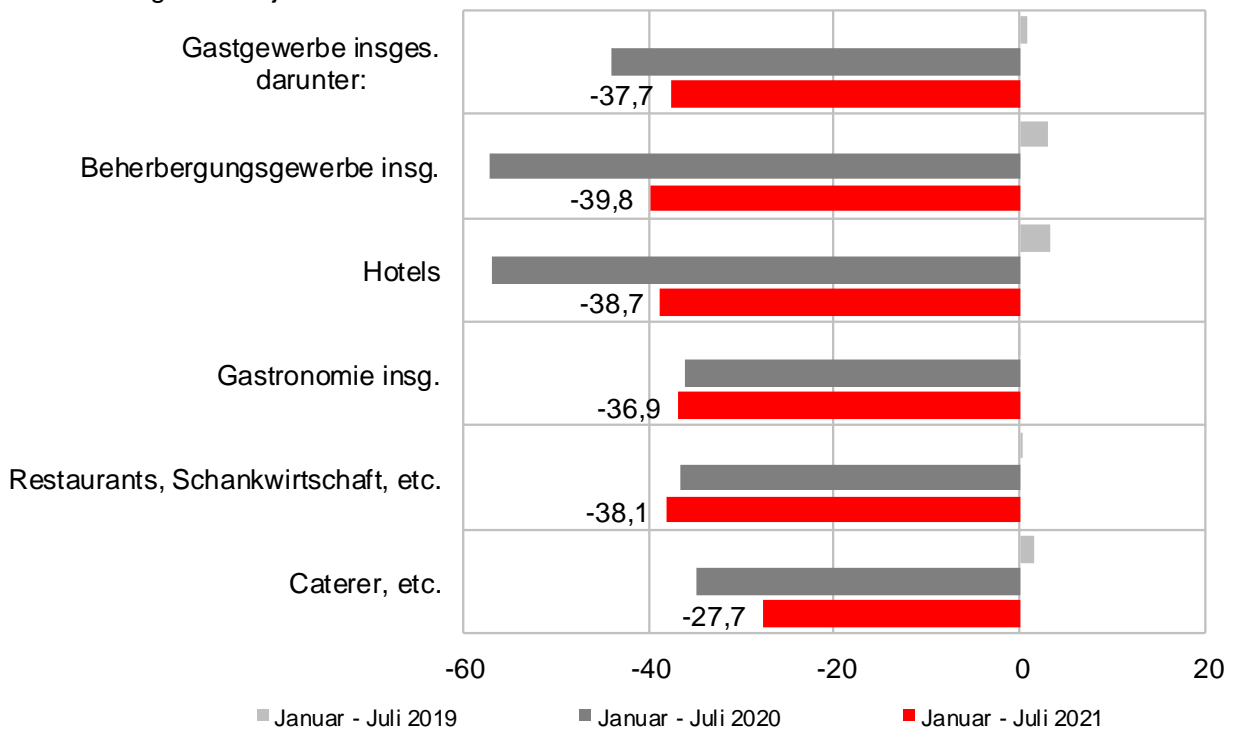
2015 = 100



Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

Umsatzrends im Gastgewerbe

Veränderung zum Vorjahreszeitraum in %



Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

Einzelhandel

Umsätze steigen im ersten Halbjahr um 2,0%

Zwar belasteten die Schließungen zur Eindämmung der Corona-Pandemie, der Nachfragerückgang durch ausbleibende Touristen sowie Einkommenseinbußen die Einzelhandelsumsätze. Jedoch stieg die Nachfrage pandemiebedingt in einigen Bereichen wie Lebensmitteln, Home-Office-Ausrüstung sowie im Onlinehandel. Der Berliner Einzelhandel meldete nach vorläufigen Berechnungen des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg in den ersten sieben Monaten ein Umsatzplus von 2,0% und entwickelte sich damit stärker als der bundesdeutsche Durchschnitt (+1,6%).

Im Handel mit Waren verschiedener Art und an Tankstellen (+0,8%), mit Lebensmitteln (+1,2%) und im Onlinehandel (+23,8%) stiegen die Umsätze. In den vergangenen Jahren wurden in Berlin innovative Start-ups im Bereich Internet- und Versandhandel aufgebaut, die nun von Berlin aus international agieren. In Gesamtdeutschland (+19,5%) nahm der Internethandel weniger stark zu. Beim Kraftfahrzeughandel und -reparatur wurden trotz eines Einbruchs zu Jahresbeginn nach

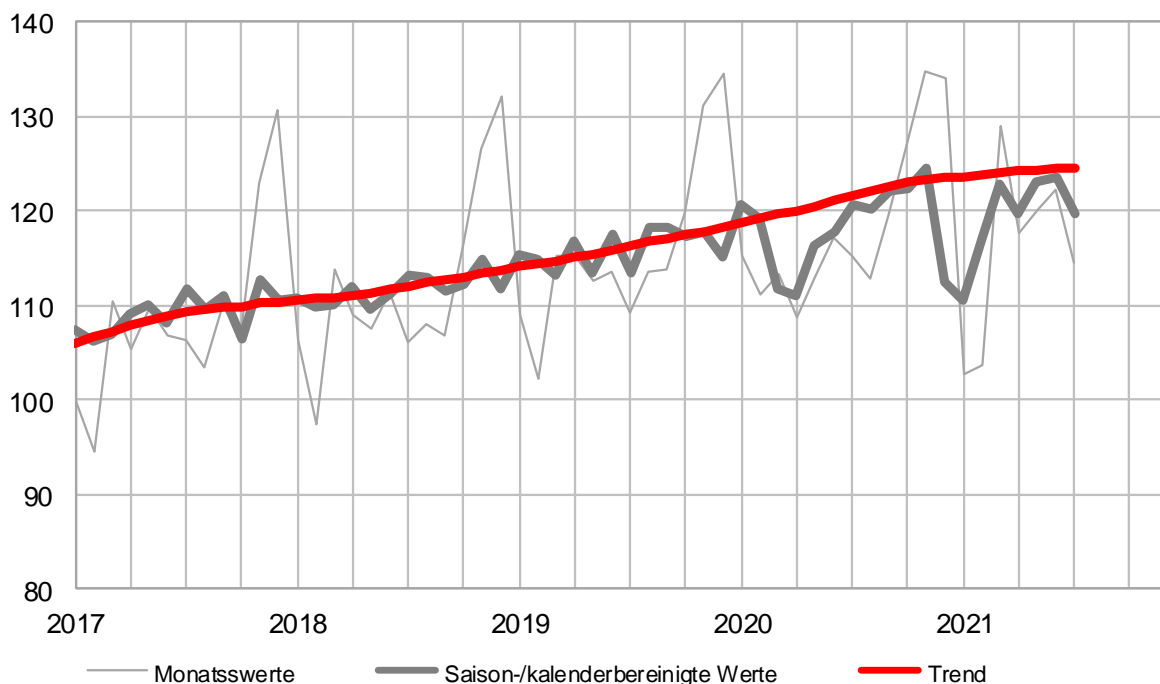
Auslaufen der Mehrwertsteuersenkung im ersten Halbjahr insgesamt deutlich steigende Umsätze gemeldet (+20,2%). Durch die zeitweisen Schließungen sank in den ersten sieben Monaten der Umsatz im Berliner Facheinzelhandel mit Technik, Haushalts- und Heimwerkerbedarf (-20,1%), sowie bei Verlagsprodukten, Sport- und Spielgeräten (-7,6%).

Die Zahl der Beschäftigten im Einzelhandel stieg leicht (+1,7%). Beschäftigung aufgebaut wurde bei den Händlern mit Waren verschiedener Art und an Tankstellen (+3,3%), mit Nahrungsmittel und Tabak (+0,7%), im Facheinzelhandel (+0,3%) sowie besonders deutlich im Internethandel (+10,6%). Dagegen sank die Beschäftigtenzahl bei Händlern mit Verlagsprodukten und Sportwaren (-2,9%) sowie mit Kraftfahrzeugen (-3,8%; letzter Stand hier Juni).

Die Corona-Pandemie hat den Strukturwandel im Einzelhandel spürbar beschleunigt. Vor allem spezialisierte Fach- und Einzelhändler ohne Online-Konzept wurden von den Schließungen während der Krise und den ausbleibenden Touristen hart getroffen. Insgesamt wurden aber mehr Lebensmittel eingekauft und der boomende Onlinehandel konnte einen Teil der Ausfälle kompensieren.

Einzelhandel

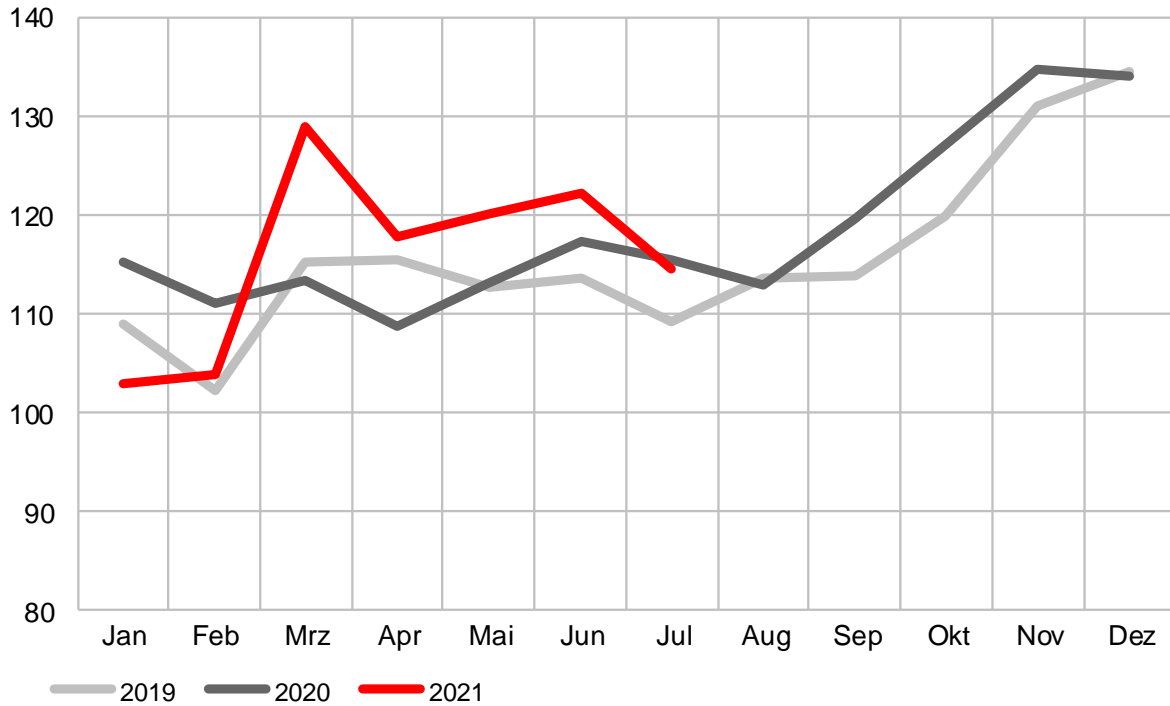
Umsatz (2015 = 100)



Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

Umsatz Einzelhandel insgesamt

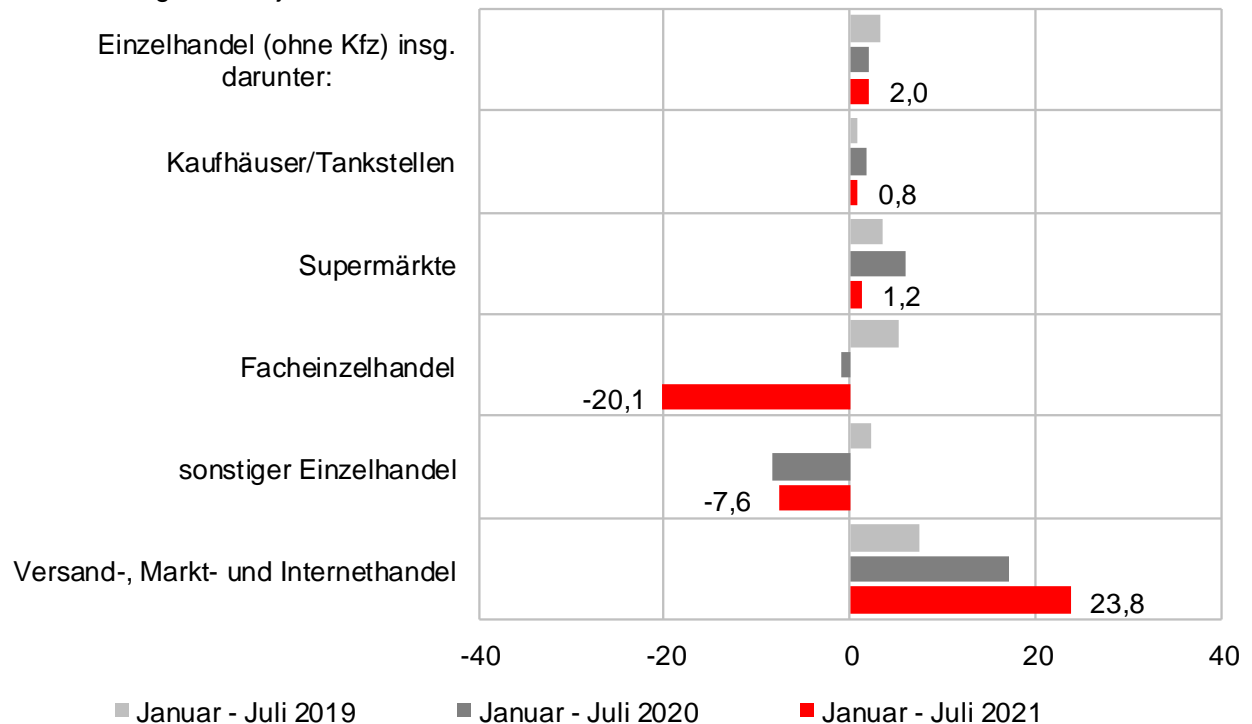
2015 = 100



Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

Umsatzrends im Einzelhandel

Veränderung zum Vorjahreszeitraum in %



Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

Unternehmensgründungen und Insolvenzen

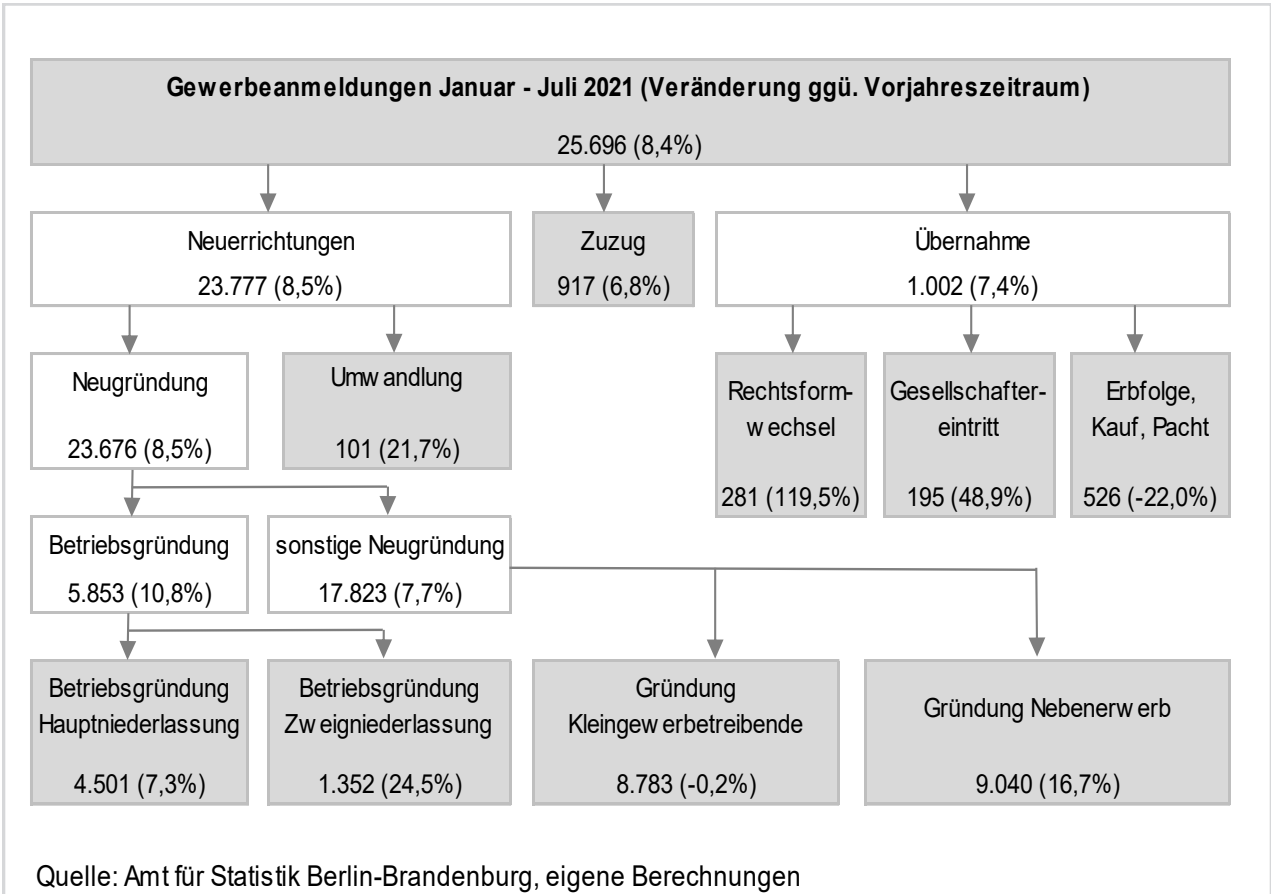
8,4% mehr Gewerbeanmeldungen bis Juli

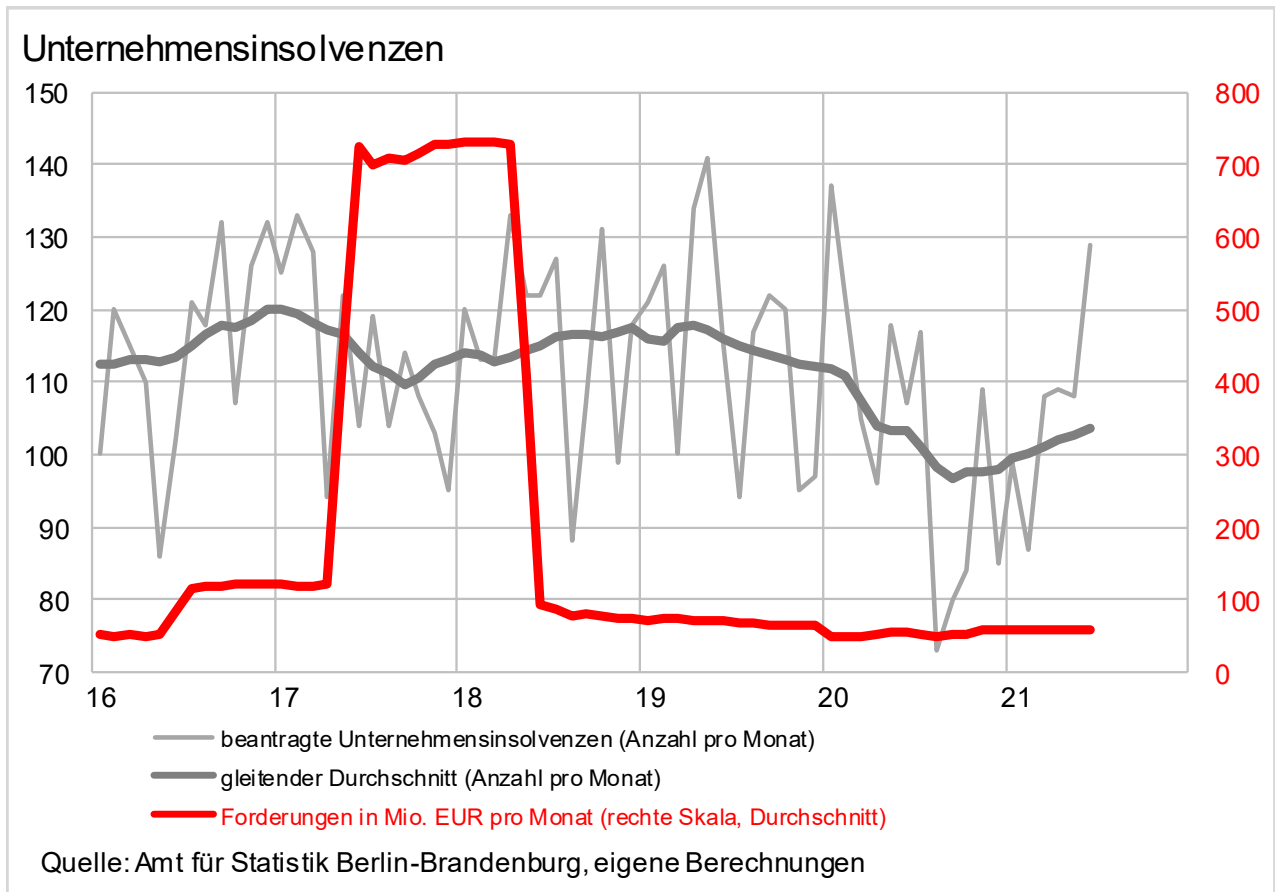
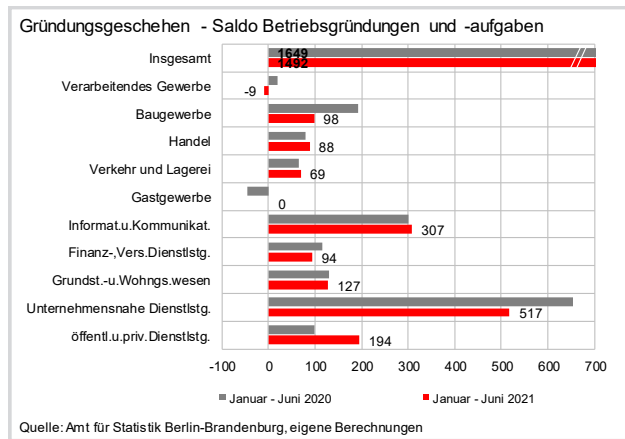
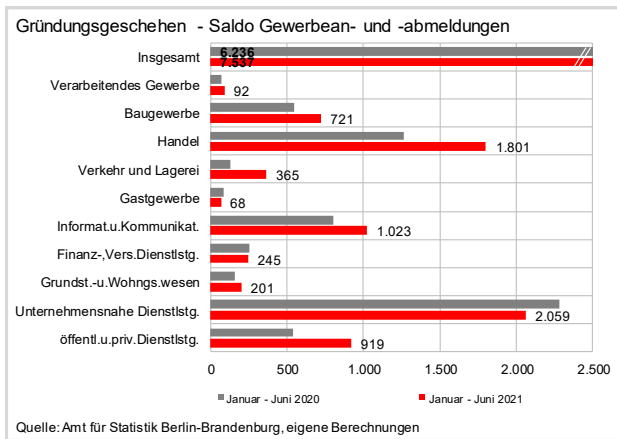
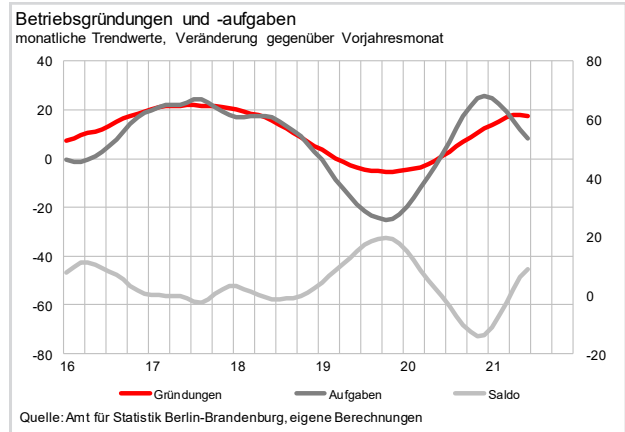
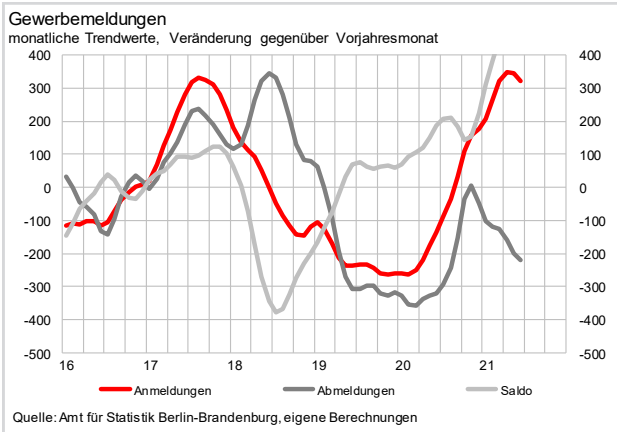
In den ersten sieben Monaten in 2021 wurden 25.696 Gewerbeanmeldungen bei den Gewerbeämtern in Berlin registriert. Das waren 8,4% mehr als im Vorjahreszeitraum (+1.995). Im Bundesdurchschnitt stiegen die Gewerbeanmeldungen bis Juli sogar um 11,3%. Dieser Trend begann bereits im Vorjahr und kann auf die seinerzeit gute Lage auf dem Berliner Arbeitsmarkt zurückgeführt werden. Auch während der Krise wurden Gründungs-willige stark unterstützt. Dennoch wurden einige Gründungen verschoben oder ganz überdacht. Gleichzeitig wurden 17.319 Gewerbe abgemeldet, so dass ein positiver Saldo von 8.377 Gewerbe-meldungen verbleibt. Im Bereich Handel und Kfz-Reparatur (1.912) sowie in den freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen (1.379) war der Gründungssaldo besonders hoch. Im Informations- und Kommunikations-gewerbe war das Gründungsgeschehen ebenfalls dynamisch, der Saldo betrug 1.155 (+21,8%). Das wahre Ausmaß an krisenbedingten Schließungen wird sich jedoch erst mit Abstand nach Wiederein-führung der Insolvenzantragspflicht seit Mai 2021 und nach dem Auslaufen der Krisenhilfen zeigen. Der Saldo der wichtigen Betriebsgründungen sank dagegen um 6,9% auf 1.797. Zu 75% sind diese Betriebe Kapitalgesellschaften, die besonders viele Arbeitsplätze schaffen.

Kein Insolvenzschub trotz Wiedereinführung der Antragspflicht

Im ersten Halbjahr 2021 ist die Zahl der gemelde-ten Unternehmensinsolvenzen mit 640 im Ver-gleich zum Vorjahreszeitraum weiter krisenunty-pisch rückläufig (-6,6%). Von März 2020 bis Mai 2021 war die Insolvenzantragspflicht ausgesetzt und die Zahl der Insolvenzen dadurch niedrig. Aber auch danach ist sie bisher nicht gestiegen. Zumindest die Höhe der Forderungen der Gläubiger ist im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 17,8% auf 327 Mio. EUR gestiegen. Die meisten Insolvenzen betrafen die Bereiche Handel und Kfz-Reparatur (101), Gastgewerbe (87) sowie das Baugewerbe (85). Im Bereich Information und Kommunikation mussten 44 Firmen aufgeben.

Seit Mai greift die Insolvenzantragspflicht wieder. Wie viele Unternehmen die Krise überstehen, wird sich erst mit Abstand zeigen und hängt von dem weiteren Verlauf der Pandemie ab. Lieferengpässe, Gesundheitsvorschriften und mangelnde Nach-frage bedrohten viele Geschäftsmodelle. Gleich-zeitig stützten Kurzarbeitergeld und staatliche Hilfen viele Betriebe kurzfristig und mit den aufhellenden Perspektiven dank Impffortschritten und Eindäm-mungsmaßnahmen kehrt langsam Optimismus zurück. Laut der Umfrage der Berliner IHK fürchtet knapp jedes 10. Berliner Unternehmen die Insol-venz – deutlich weniger als noch im Winter (25%).





Arbeitsmarkt

Arbeitsmarkt zeigt sich äußerst dynamisch

Seit einem Höchststand zu Jahresbeginn im Zuge neuer Schließungen sinken die Arbeitslosenzahlen dank der Lockerungen und dem wirtschaftlichen Aufholprozess wieder. Im September 2021 waren 190.435 Arbeitslose gemeldet. Das entspricht einer Arbeitslosenquote von 9,4% (Deutschland: 5,4%) – 0,3 Punkt weniger als im Vormonat und 0,9 Punkt weniger als im schon von Corona geprägten Vorjahresmonat. In 2019 betrug sie noch 7,8%. Inklusive der Personen, die eine berufliche Eingliederung oder Weiterbildung durchlaufen, gibt es sogar 243.416 unterbeschäftigte Menschen in Berlin (11,8%).

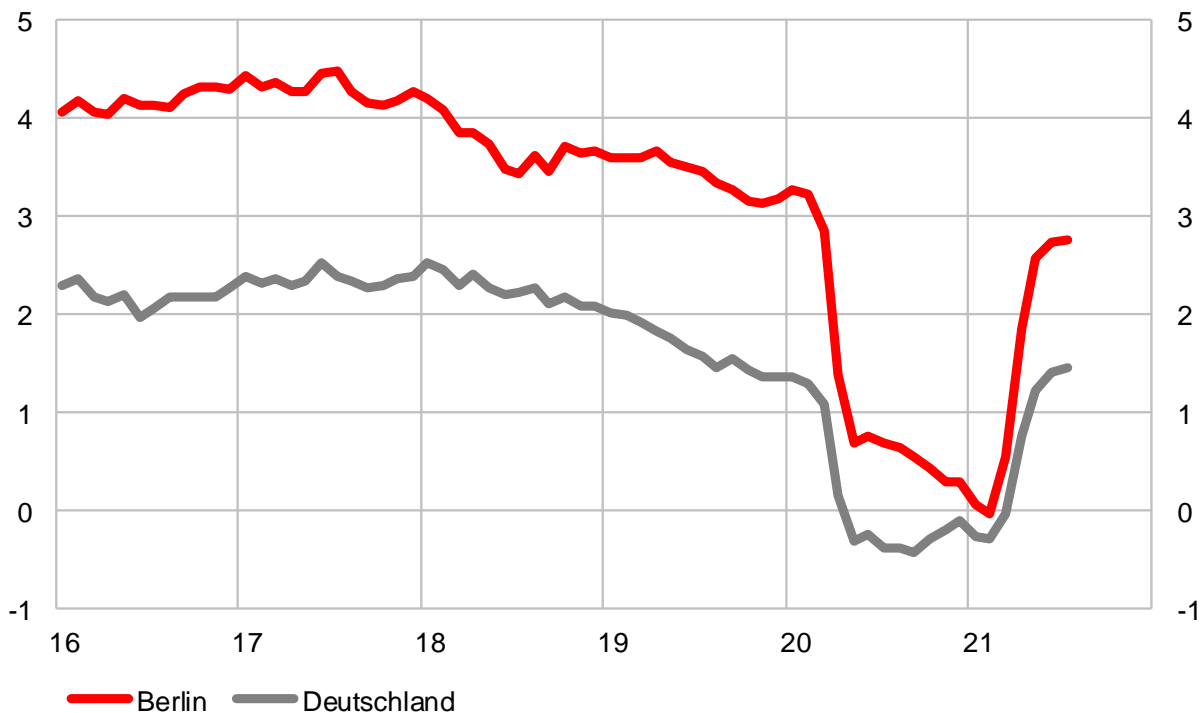
Trotz krisenbedingt höherer Arbeitslosigkeit setzt sich der Beschäftigungsaufbau in Berlin dynamisch fort. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten stieg im Juli im Jahresvergleich um 42.345 auf 1,58 Mio. Damit liegt Berlin mit einem Zuwachs von 2,8% an der ersten Stelle aller Bundesländer und doppelt so hoch wie der deutsche Schnitt. Dies zeugt von widerstandsfähigen Wirtschaftsbereichen, wie der Digitalwirtschaft und Gesundheitswirtschaft. Der Fachkräftebedarf in diesen Unternehmen bleibt hoch. Im September

zählte die Bundesagentur für Arbeit 21.264 offene Stellen (805 mehr als im August). In fast allen Branchen wurden mehr offene Stellen gemeldet, die meisten (3.605) meldeten die Industrie, der Verkehr, Logistik und Sicherheitsberufe, (3.547) sowie die Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialberufe (3.416).

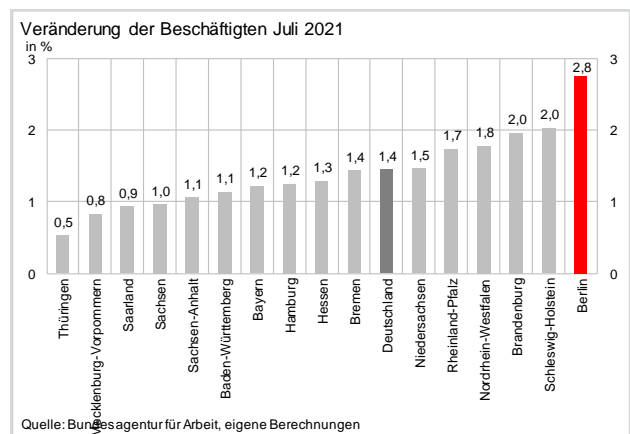
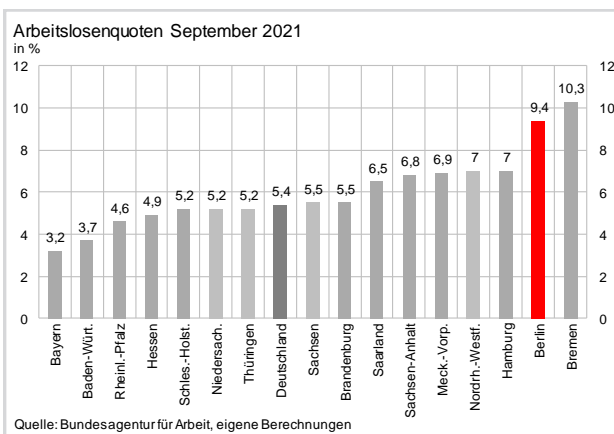
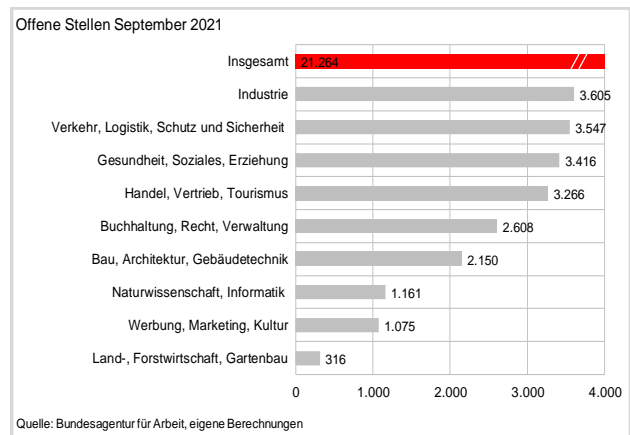
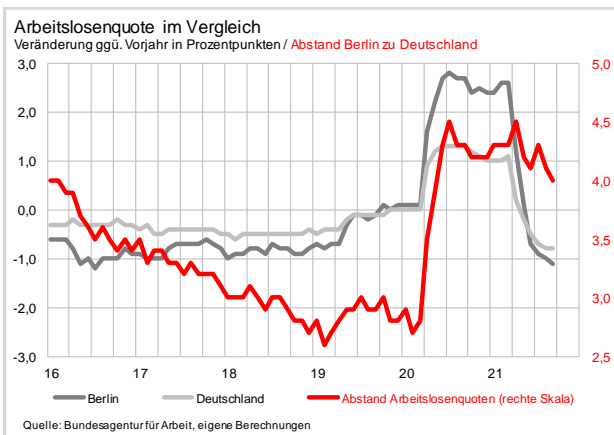
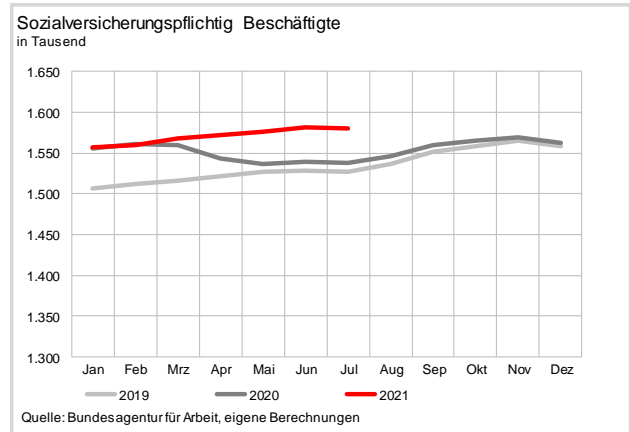
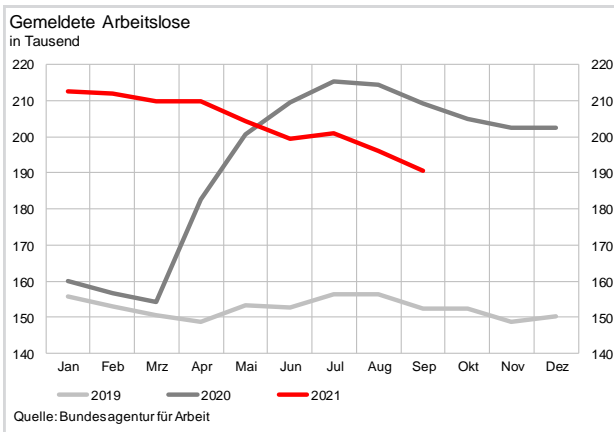
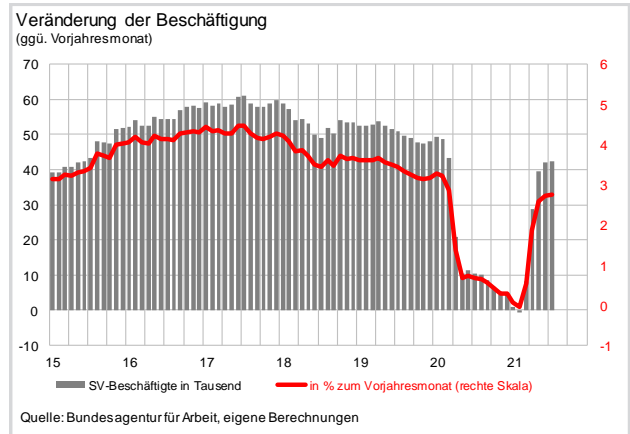
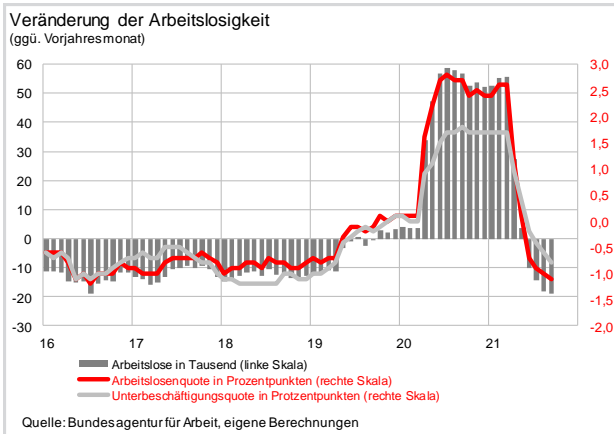
Die Anmeldungen zur Kurzarbeit sanken aufgrund der Lockerungen deutlich. In Berlin meldeten im September 57 Unternehmen Kurzarbeit für insgesamt nur noch 573 Personen an. Damit gab es von März 2020 bis September 2021 insgesamt 53.500 Anzeigen für 526.000 Personen. Tatsächlich in Anspruch genommen wurden im Juni (letzte verfügbaren Daten) 11.974 Anmeldungen für 76.453 Kurzarbeiter. Dies entspricht einem Anteil an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten von 4,8%, leicht über Gesamtdeutschland (4,6%). Zu Hochzeiten im April 2020 waren 15,5% der Beschäftigten in Berlin in Kurzarbeit, in Gesamtdeutschland sogar 19,8%. Dies liegt auch an der Struktur der Berliner Beschäftigung mit vielen niedrigqualifizierten Jobs und Selbstständigen, die in der Krise unmittelbar von der Arbeitslosigkeit bedroht sind. Die Aussichten hellen sich allmählich auf. Laut der Umfrage der Berliner IHK fürchten viele Berliner Firmen jedoch, dass der Fachkräftemangel ihre Expansionspläne ausbremst.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

Veränderung ggü. Vorjahr in %



Quelle: Bundesagentur für Arbeit



Steuern und Kredite

Steuereinnahmen sinken wegen Corona

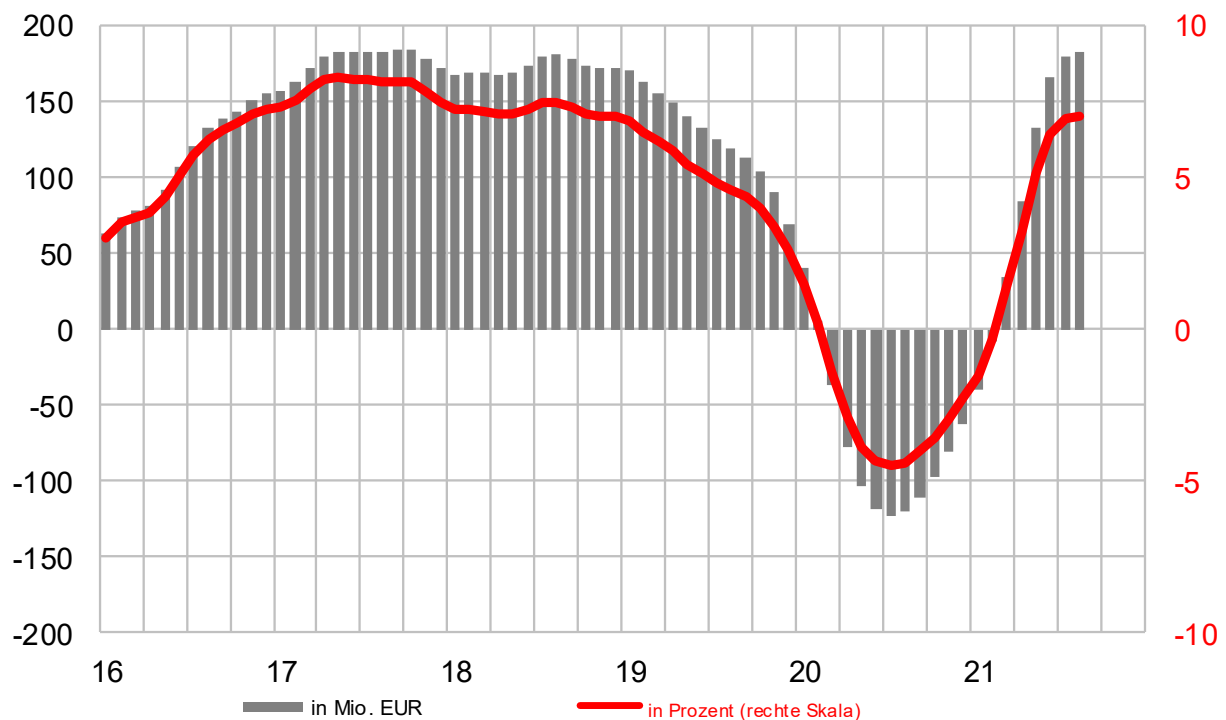
Die Pandemiekosten belasten den Berliner Haushalt, der 2020 zum ersten Mal seit acht Jahren wieder ein Defizit von 1,4 Mrd. EUR auswies. Die Steuereinnahmen profitieren von der robusten Beschäftigungs- und Lohnentwicklung sowie von der günstigen Stimmung auf den Aktienmärkten und steigen nach dem Coronaknick wieder. So verzeichneten die Steuereinnahmen vor Steuerverteilung von Januar bis August 2021 gegenüber dem Vorjahreszeitraum ein Plus von 1,0 Mrd. EUR auf 21,3 Mrd. EUR (+5,2%). Zuwächse gab es bei der Einkommenssteuer (+17,2% auf 1,5 Mrd. EUR), der Lohnsteuer (+8,9% auf 9,8 Mrd. EUR), der Abgeltungssteuer (+91,2% auf 157,5 Mio. EUR), der Körperschaftsteuer (+20,5% auf 962,1 Mio. EUR) sowie aus der nicht veranlagten Ertragssteuern auf Dividenden (+16,4% auf 594,8 Mio. EUR). Jedoch sanken die Einnahmen aus der Umsatzsteuer (-15,7% auf 4,9 Mrd. EUR) deutlich. Seit Jahresbeginn steigen die Nachfrage auf dem Wohnungsmarkt – zuletzt noch angefeuert durch den für ungültig erklärten Mietendeckel – und damit wieder die Einnahmen aus der Grunderwerbssteuer (+27,5% auf 855,7 Mio. EUR).

Kreditbestand steigt um 7,4%

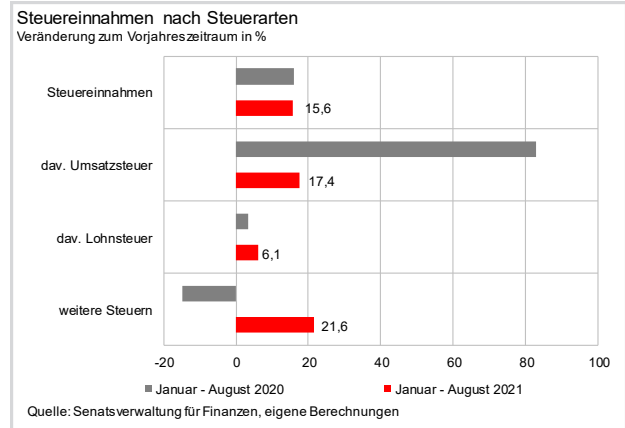
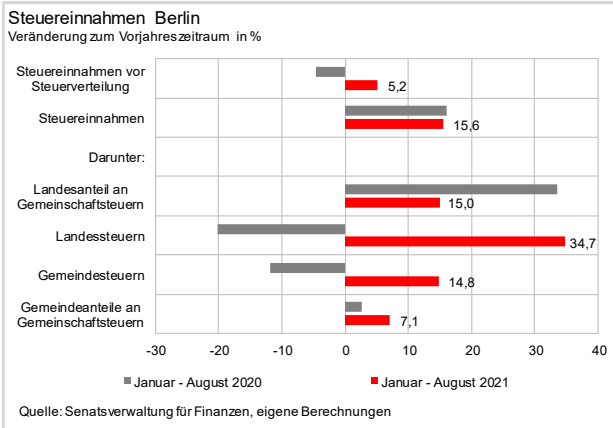
Der Kreditbestand bei den am Standort Berlin tätigen Banken betrug nach dem ersten Halbjahr 2021 laut Auskunft der Bundesbank 145 Mrd. EUR. Gegenüber dem Vorjahresquartal entspricht das einem Plus von 7,4%. Die Firmenkredite (71 Mrd. EUR) stiegen um 6,4%. Dies dürfte auch der Pandemie Rechnung tragen. Besonders die Kredite an Finanzierungsinstitute und Versicherungen (+830 Mio. EUR bzw. +9,1%), die Wasser- und Energieversorger (+421 Mio. EUR bzw. +11,5%), sowie die Bauindustrie (+164 Mio. EUR bzw. +13,0%) wurden ausgeweitet. Kredite für Dienstleistungsunternehmen stiegen ebenfalls um 6,2% auf 63,0 Mrd. EUR, darunter besonders an Wohnungsunternehmen (+1,7 Mrd. EUR bzw. +5,8%). Die Nachfrage nach Immobilienkrediten blieb hoch. So verzeichneten Wohnungsbaukredite einen Anstieg um 7,8% auf 39,8 Mrd. EUR – vor allem bei großen Kreditpositionen von Wohnungsbauunternehmen. Verbraucherkredite sanken aufgrund hoher Sparquoten leicht auf 9,7 Mrd. EUR (-0,7%). In den kommenden Monaten dürften die Belastungen für die Banken am Standort aufgrund leicht anziehenden Insolvenzen steigen.

Steuereinnahmen Berlins vor Steuerverteilung

monatliche Trendwerte; Veränderung ggü. Vorjahresmonat

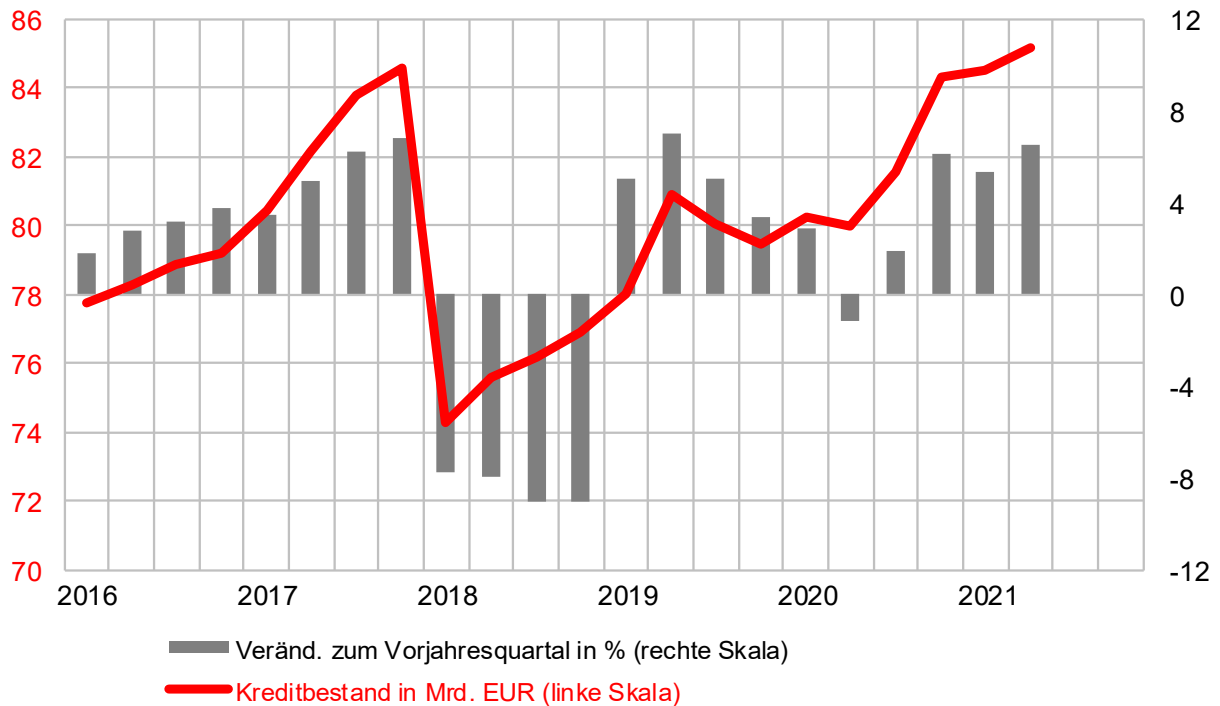


Quelle: Senatsverwaltung für Finanzen, eigene Berechnung

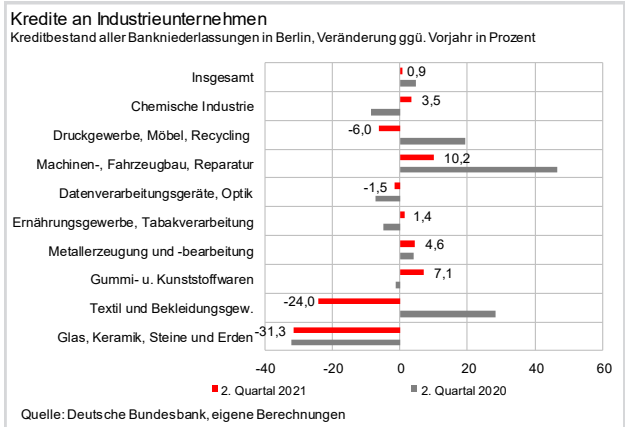
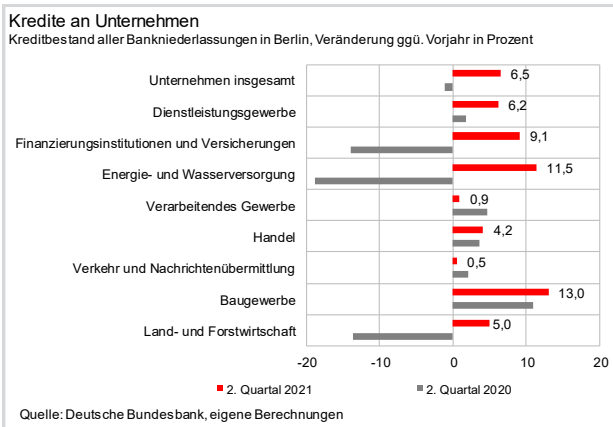


Unternehmenskredite

Kreditbestand aller Bankniederlassungen in Berlin



Quelle: Deutsche Bundesbank, eigene Berechnungen



Fazit

Die Wirtschaft nimmt Fahrt auf

Die Corona-Krise ist in Berlin noch nicht überwunden und die 4. Ansteckungswelle schon in vollem Gange. Dennoch zeigte sich die Wirtschaft recht robust. Für einen kräftigen konjunkturellen Schwung sorgen steigende Impfquoten und wachsende Bewegungsfreiheit, die zu einer Wiederbelebung der zuvor darbenenden Dienstleistungszweige geführt haben. Dagegen haben angespannte Lieferketten und der Mangel an kritischen Gütern – wie Computerchips, Stahl oder Kupfer – die Industrie aus der Rolle des konjunkturellen Treibers gedrängt. Das betrifft auch die Berliner Bauwirtschaft, die aufgrund von Knappheit an Holz, Kunststoffen, Beton und Dämmstoffen ihr Potential nicht voll ausschöpfen kann.

Das liegt weniger an der Berliner Wirtschaft, sondern vielmehr an überregionalen Zusammenhängen. Deshalb wird neben der Regionalwirtschaft immer auch die weltweite Konjunkturentwicklung und die Entwicklung an den internationalen Kapitalmärkten betrachtet. Auch der weltweite Konjunkturverlauf wird maßgeblich von der Covid 19-Pandemie beeinflusst. Die kräftige Erholung in China (BIP-Prognose 2021: 9,0%) und den USA (6,3%) wirken sich zwar mittelbar positiv auf die Berliner Exporte aus. Allerdings führt das gleichzeitige Anlaufen dieser großen Volkswirtschaften zu weltweit hoher Nachfrage nach spezifischen Vorleistungsgütern wie zum Beispiel Industrierohstoffen und vor allem Halbleitern, die nun auch in Berlin fehlen. Hinzu kommen Kapazitätsengpässe im Seetransport, die sich zuletzt in stark gestiegenen Frachtraten widerspiegeln und die zu verzögerten Lieferungen führten. Dennoch sollte das Wachstum im zweiten Halbjahr deutlich anziehen, so dass in Berlin eine Jahresrate von 3,2% in 2021 erreicht werden kann. In Deutschland könnte das Wachstum sogar 3,6% erreichen.

In den vergangenen zehn Jahren vor der Corona-Krise ist die Berliner Wirtschaft gegenüber dem Bundesschnitt überdurchschnittlich stark gewachsen. Sie konnte sich in der Pandemie aufgrund ihrer stark spezialisierten Standbeinen, insbesondere der Gesundheits- und Digitalwirtschaft, etwas besser gegen den Abschwung stemmen als die bundesdeutsche Wirtschaft. Auch der geringere Industrieanteil Berlins hat einen tieferen Absturz in 2020 verhindert. 2021 könnte sich das Berliner Wachstum genau deshalb etwas unterhalb des Bundesdurchschnitts entwickeln. Eine Rückkehr zu den wirtschaftlichen Niveaus auf Vorkrisenniveau ist voraussichtlich zum Jahreswechsel 21/22 zu erwarten.

Nach einem äußerst verhaltenen Preisauftrieb im Vorjahr liegt die Inflation dieses Jahr deutlich höher. Sehr tiefe Vergleichswerte – insbesondere bei Energiekosten – sowie die temporäre Absenkung der deutschen Mehrwertsteuersätze im zweiten Halbjahr 2020 haben zu diesem Verlaufsmuster entscheidend beigetragen, erklären es aber nur teilweise. Gleichzeitig zogen die Notierungen für Industrierohstoffe im letzten Herbst stark an und auch Transportkosten und die Materialknappheit haben die Kosten steigen lassen. Verzögert schlägt sich dies in gedämpfter Form auch in den Herstellerpreisen und nochmals abgeschwächt auch in den Verbraucherpreisen nieder.

Im Euroraum ist die Inflation im August inzwischen auf 3,0% gestiegen, in Deutschland hat sie 3,4% und in Berlin sogar 3,7% erreicht. Gleichzeitig hat aber die sogenannte Kerninflation in den Euroländern, also die Inflation ohne die volatilen Energie- und Nahrungsmittelpreise, erst 1,6% erreicht. Im nächsten Jahr werden allerdings die treibenden Basiseffekte entfallen, so dass die Inflation dann wieder mäßiger ausfallen wird. Somit ist weiterhin nicht von einer sich stetig beschleunigenden Preisentwicklung auszugehen, sondern von einem Inflationsplateau. Dafür spricht auch, dass seitens der Lohnentwicklung bisher noch keine Anhaltspunkte für einen kontinuierlich höheren Preisdruck auszumachen sind.

Aufgrund der umfangreichen Hilfsprogrammen dürften in diesem Jahr alle großen Industriestaaten und Regionen hohe Haushaltsdefizite aufbauen, deren Finanzierung nur durch die ausreichend flexibel ausgestalteten Ankaufprogramme der Zentralbanken sichergestellt werden können. Für den Berliner Haushalt endete in 2020 eine Phase von acht Jahren, in denen er mit einem positiven Finanzierungssaldo abschließen konnte. Im Krisenjahr ist das Steueraufkommen coronabedingt um rund 1,1 Mrd. EUR eingebrochen. Der Schuldenstand stieg zum Jahresende 2020 um 6,2 auf 63,7 Mrd. EUR und mit der notfallbedingten Kreditaufnahme ist die Verschuldung Berlins relativ zum gesunkenem BIP um 4,5 Prozentpunkte angestiegen. Dieser Verlust und die gesunkenen Steuereinnahmen sowie dauerhaft höhere Ausgaben-niveaus in staatlichen Aufgabenbereichen wie der öffentlichen Gesundheitsvorsorge und der Digitalisierung könnten zudem dazu führen, dass künftig Ausgaben-niveaus in anderen Bereichen beschränkt oder zurückgefahren werden müssen.

Herausgeberin:
Investitionsbank Berlin
Volkswirtschaft

Bundesallee 210
10719 Berlin
volkswirtschaft@ibb.de

Verfasser:
Sarah Kopp
Claus Pretzell
Telefon 030/2125-4752

Weitere Publikationen unter
www.ibb.de/volkswirtschaft



Investitionsbank Berlin
Dieses Werk ist lizenziert unter
einer Creative Commons Namens-
nennung 3.0 Deutschland Lizenz.
<http://creativecommons.org/licenses/by/3.0/de/>